

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Rathenau-Straße 59
Telefon Nr. 7000-7007

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Kaiser-Weg 57
Telefon Nr. 714 u. 4907

Beilagen: Die Wochenschau / Westdeutsche Sport-Zeitung / Für unsere Frauen / Haus, Hof und Garten.

Ersteinstunden: — Tagespreis halbmännlich 1.15 Reichsmark. — Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 Pfennig. Familien-Anzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. — Reklamen für 1 mm Höhe (72 mm breit) 1 Reichsmark. — (Westdeutsche Am: Köln 3262 B. Garde: Hiltke Elberfeld.) — Erfüllungsort: Elberfeld

Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Telefon Nr. 10428, 13629 und 974

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für telephonische Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streik können Druckarbeiten nicht durchgeführt werden. — Manuskripte werden nicht aufbewahrt u. nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 97 — 43. Jahrgang.

Freitag den 26. April 1929

Einzelpreis 15 Pf.

Die rheinisch-westfälische Angemeindung vor dem Landtag

Innenminister Grzesinski bringt die Regierungsvorlage ein. Beginn der Aussprache.

Eigener Drahtbericht.

WS. Berlin, 26. April. Der Landtag begann heute die Erörterung der Angemeindungs-Vorlage. Westfälischerseits hat trotz der Erregung, die die Vorgänge im Staatsrat hervorgerufen haben, das Haus offenbar kein sehr großes Interesse. Zu Beginn der Ministerrede ist der Saal fast ganz leer und fällt sich erst sehr langsam. Die Tribünen sind auch sehr schwach besetzt, doch sieht man eine ganze Reihe bekannter Gesichter aus dem Angemeindungsgebiet, Bürgermeister und Stadtvorstände der verschiedenen Städte, die in letzten Tagen mit den einzelnen Fraktionen konferiert haben, wohnen dem heutigen Tag der parlamentarischen Beratungen bei.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung erhebt sich der preussische

Innenminister Grzesinski

und beantragt die Vorlage, an der er selbstverständlich festhält und für die er in allen einzelnen Punkten eintritt. Er führt u. a. aus:

Mit der Vorlage der beiden Gesetzentwürfe, dem Neugliederungs- und dem Uebergangsgesetz, schlägt die Staatsregierung ihre Arbeiten bei der kommunalen Neugliederung im angemeindeten rheinisch-westfälischen Industriegebiet ab.

Die Neugliederungsvorlage,

die dem Hause jetzt vorliegt, ist die größte ihrer Art, mit der der preussische Gesetzgeber sich je zu schaffen gehabt hat. Sie umfasst ein Gebiet von 250.000 Hektar mit rund 3,3 Millionen Einwohnern, der Einwohnerzahl nach also über 16 Prozent, dem Flächeninhalt nach annähernd 3 Prozent des gesamten preussischen Staatsgebietes. Bei der Annahme der Vorlage der Staatsregierung würde die Zahl der in diesem Gebiet vorhandenen 23 Landkreise auf 11, die Zahl der 29 Stadtkreise auf 12, die Zahl der kreisangehörigen Städte auf 12, die Zahl der Kreise auf 26 und die Zahl der Landgemeinden auf 49 vermindert werden. Diese Wirkung des Gesetzes bedeutet eine wirksame, sehr merkbare Rationalisierung, eine Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung und damit in Stadt praktischer Verwaltungsreform, die gerade in diesem Gebiet von besonderer Wichtigkeit ist. In diesem wirtschaftlich wertvollsten deutschen Gebiet, das durch starke Industrialisierung die Lebensbedingungen der Menschen und der Wirtschaft noch mehr als anderswo beeinflusst hat, ist die Entwicklung bisher durch störende Grenzen der Verwaltungsbereiche erheblich beeinträchtigt worden. Die Vorlage will hier endlich den Erfordernissen angelegte Grenzen schaffen. Sie will auch die Voraussetzungen schaffen, daß für die in diesem Gebiet besonders schwer arbeitenden Menschen besser als bisher gesorgt werden kann, denn die Waffnung der Menschen in der im Angemeindungsgebiet infolge seiner Entwicklung in ganz besonderer Maße vorherrschenden großstädtischen Siedlungsform verlangt Abhilfe bestehender Mängel und Mängel von durchgreifender Art. Es kommt hier nicht mehr noch als anderswo auf eine Förderung der Siedlungsform und darauf an, daß billige Verkehrsmittel den Arbeiter schnell zur Arbeits- und Erholungsstätte bringen. 26,78 Prozent der deutschen Bevölkerung wohnen in Großstädten und von 791.000 Haushaltungen ohne eigene Wohnung entfallen 481.000 oder drei Fünftel auf Großstädte. Hier muß, insbesondere in dem Angemeindungsgebiet in Rheinl.-Westfalen, das in der Nähe der Städte liegende flache Land Bau- und Siedlungsgebiete hergeben, um den Städten die im Interesse der Volksgesundheit liegende Aufgabe der Siedlung zu ermöglichen. Zu den wenigen Erholungsstätten des Landes an Natur und Bäumen müssen Verkehrswege und Verkehrsmittel geführt werden, die schnell und billig die erholungsbedürftigen Menschen befördern können. Das können nur große, leistungsfähige, auf Gemeinheitsarbeit eingestellte kommunale Gebilde, die für ihre Einwohner an der Verbesserung der unbedingten Verkehrs- und Erholungsbedürfnisse interessiert sind. Es muß der Zustand aufhören, daß, wäh-

rend man in Berlin erfreulicherweise wieder für wenige Pfennige in den Wald oder an die See gelangen kann, es hier Marktbetriebe kostet und für viele Familien unerträglich ist. Nicht zuletzt soll die Vorlage einen Lastenausgleich herbeiführen, was nicht zum mindesten auch der Wirtschaft dient, die dann mit gleichmäßiger Lastenlast im ganzen Reich rechnen kann.

So wichtig die Vorlage also allgemeinpolitisch ist, so wenig hat sie mit Partei-politik irgend etwas zu tun.

Das gilt natürlich in erster Linie für die Staatsregierung. Die Vorläge, die sie ihnen macht, sind das Ergebnis einer langen, eingehenden und gewissenhaften Arbeit aller beteiligten Stellen, da alle bemüht gewesen sind, die objektiv richtige Lösung zu finden. Hätte die Staatsregierung, hätte insbesondere ich, der für dieses Gesetz in erster Linie verantwortliche Minister, hierbei parteipolitische Ziele verfolgt, so würde diese Vorlage ganz anders aussehen. Dann hätte ich eine Reihe von Vorlägen, die insbesondere die Neugliederung der Landkreise betreffen, sicherlich nicht gemacht. Es handelt sich um die kommunale Neugliederung eines großen, wichtigen Bezirks unseres Staates. Eine solche Neugliederung bedeutet etwas ganz anderes, als die Abänderung von Gemeindegrenzen in Einzelfällen. Sie bedeutet ihrer Voraussetzung nach, daß sich in diesem Gebiet die Verhältnisse im Laufe der letzten Jahrzehnte grundlegend geändert haben, und daß die alten Grenzen unmöglich geworden sind. Daraus sind die Forderungen zu ziehen, daß die neue Grenzsetzung von der alten Grenzen in sehr viel stärkerer Weise als sonst abstrahiert werden muß.

Von einer solchen Neugliederung kann und muß erwartet und verlangt werden, daß sie etwas Dauerhaftes ist, soweit bei solchen Fragen von Dauerhaftigkeit gesprochen werden kann. Ich denke dabei nicht etwa an eine oder zwei Generationen, sondern daran, daß die neuen Grenzen so für die Gegenwart und Zukunft gezogen werden müssen, daß sie die Gewähr für einen längeren Bestand bieten.

Es ist draußen im Lande im Meinungsfeld über den Inhalt der Vorlage oft behauptet worden, sie mache das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden. Das ist natürlich falsch. Denn die neuen Verwaltungsgebilde sind nicht etwa ohne Selbstverwaltungsrecht und die Einwohner können an der Ge-

haltung der Dinge in ihrem neuen größeren Kommunalgebilde genau so mitwirken, wie bisher, vielleicht wegen der größeren Möglichkeiten sogar etwas freier. Aber ich habe oft den Eindruck, als ob dieser Einwand einer Verdrängung der Selbstverwaltung der Staatsbürger im Angemeindungsgebiet nicht ganz ernst zu nehmen sei. Ist nicht er von denselben Personen, die im gleichen Atemzuge für ihre eigene Gemeinde oder Stadt eine Erweiterung verlangen, obwohl die einzugemeinenden Gebiete sich dazu ablehnend verhalten, erhoben. Ich bitte zu bedenken, daß jede Reform Interessen Einzelner verletzen wird. Anders ist eine Reform gar nicht möglich. Ja, ich bin sogar der Meinung, daß es gar nicht so falsch wäre, wenn in Abänderung der heutigen Tagesordnungen die die Regierungsvorlage in allen drei Lesungen annehmen würden (Chorale). Sie würden sich und dem Lande im Interesse der Verbilligung einen Dienst erweisen und die vielen Trudeln und Deputationen ersparen, die sie nunmehr werden sollen. Werben anhören müssen, ohne wahrheitsgemäß darüber klären zu werden und einen Ausweg zu finden.

Die Neugliederung des Gebietes beschränkt sich im wesentlichen auf eine

Neubegrenzung der Land- und Stadtkreise. Damit wird zunächst die Frage von Stadt-

und Land, von städtischer und ländlicher Bevölkerung, aufgeworfen. Das Problem Stadt und Land bedeutet eine Auseinandersetzung zwischen den Interessen der Landkreise und der benachbarten Großstädte. Es ist selbstverständlich, daß neue Grenzen für die Landkreise, deren Bestand wir versprechen sollen, nicht gefunden werden können, ohne sich gleichzeitig mit dem Erweiterungsbedürfnis der Großstädte zu befassen. Würde man dies vernachlässigen, so würde keine Neugliederung herauskommen. Wenn man den Zwang des Gesetzes nicht aus den Augen verliert, darf man bei dieser Auseinandersetzung nicht mit kleinem Augenmaß verfahren und etwa nur die Gegenwart berücksichtigen, sondern man muß die gegenseitigen Interessen so abgrenzen, daß Bewegungsräume auch für die Zukunft bleibt, und die Grenzen gerade deshalb Bestand verprechen. Wir sind bei einer solchen Neugliederung ja auch in der Lage, dies zu tun, da wir hier nicht wie sonst genötigt sind, auf die Leistungs- und Lebensfähigkeit eines verfallenen Körpers Rücksicht zu nehmen. Es ist uns nun hier die Möglichkeit gegeben, durch Vereinigung mehrerer Kreise und Kreisteile wieder neue starke Verbände zu schaffen, worauf es ankommt. Es hat jeder Staatsbürger das Recht, in jedem Kommunalverband in Preußen entsprechend seinen Bedürfnissen kommunal gleich zu verfahren zu werden. Er braucht sich nicht damit abzufinden, daß er in seinem zufälligen Wohnbezirk nur deswegen schlechter gestellt ist, weil der Bezirk infolge zufälliger Grenzsetzung leistungsunfähig ist als der Nachbarbezirk.

Diese kommunalgerechte Lösung kann hier geschaffen werden. Es soll aber nicht darüber hinausgegangen werden. Und warum ich daher in der Vorlage zum Beispiel den Städten das gebe, was sie benötigen, so muß ich andererseits auf schärfste den Verhältnissen widersprechen, die nur aus Prejudiz- oder sonstigen unsachlichen Gründen eine Gebietsveränderung auf Kosten des anderen Teils beantragen.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Die deutsche Industrie billigt die Haltung der Sachverständigen

WS. Breslau, 25. April. Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielten heute in Breslau unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Frowein (Elberfeld) Sitzungen ab, die zu einem wesentlichen Teil den Pariser Sachverständigen-Verhandlungen gewidmet waren. Die Stellung der meisten Gremien des Reichsverbandes zu der Konferenz wurde an

die deutsche Abordnung in Paris in einer Drahtung weitergeleitet, in der es heißt, die deutsche Industrie sei der festen Überzeugung, daß nur eine Lösung der Reparationsfrage, die der schweren deutschen Wirtschaftslage voll Rechnung trägt, den Voraussetzungen entspreche, unter denen die Konferenz zustande gekommen sei. Nur eine solche Lösung könne die notwendige internationale Verständigung herbeiführen und eine dauernde Gewähr für die Stabilität und Entwicklung der Wirtschaft bieten. Präsidium und Vorstand schlossen sich deshalb einmütig der von den Sachverständigen eingenommenen Haltung an.

Ein neues Angebot Schachts?

Zu Paris, 26. April. (Funkdruck.) Nach Meldungen der „Chicago Tribune“ soll Dr. Schacht Owen Young mitgeteilt haben, daß Deutschland vielleicht etwa 1750 Millionen Mark in den ersten zehn Jahren zahlen könnte. (??)

Der Dawesplan bei schlechtem Wetter.

Die New Yorker Presse zu den Kriegsentwicklungsverhandlungen.

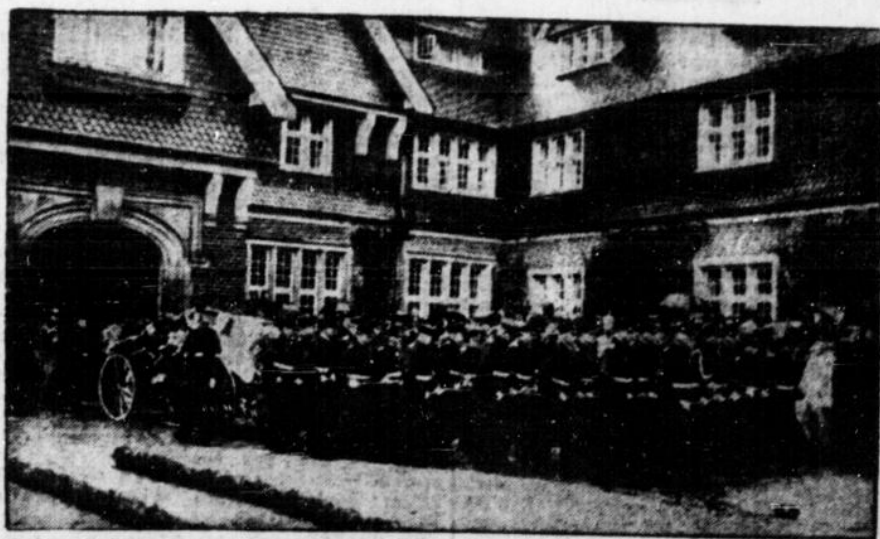
Zu New York, 26. April. (Funkdruck.) Die New Yorker Presse beachtet sehr die Distanzierung der Deutschen Reichsbank, bringt aber auch vielfach die französischen Meldungen über den Stand der Pariser Verhandlungen.

„New York World“ findet es jetzt verständlich, warum Dr. Schacht in Paris nicht auf den Transferschritt verzichten wollte. Der Dawesplan hätte bisher bei gutem Wetter gearbeitet, jetzt aber sei die Zeit gekommen, wo er eine schwere Probe ablegen müsse. — Präsident Hoover hatte mit Senator Borah eine lange Botschaft über die Frage der deutschen Kriegsschuldigung.

WS. London, 26. April. (Via Draht.) Die Nachricht von der Erhöhung des deutschen Diskontsatzes kam der englischen Presse nicht überraschend. Die außerordentlich alarmierenden Meldungen, die die Pariser Presse über die deutsche Finanzlage verbreitet, würden nach dem Vor-

Die Beisehung des Prinzen Heinrich.

Unter sehr starker Beteiligung, besonders aus den Kreisen der ehemaligen Marine, wurde am Mittwoch Prinz Heinrich von Preußen auf seiner Beisehung Hemmelmark bei Edernförde beigesetzt.



Unser Bild zeigt, wie 32 Zeroffiziere die Zafette aus dem Schloßhof zum Friedhof führten. Hinter dem Sarg (am Lorbogen) die Prinzessin Heinrich.

Spontanten des „Dallu Telegraph“ nicht voll in den anderen alliierten Kreisen des Sachverständigenausschusses geteilt. Die Aussichten für ein ruhiges Arbeiten des Dissonanzplanen seien zwar sehr erheblich hoffnungsvoller geworden als vor der Einberufung der Konferenz.

Private Besprechungen bis heute ergebnislos.

Eigener Drahtbericht.
Paris, 26. April. Dem „Matin“ zufolge ist die Redaktion des Schlussschlusses der Sachverständigenkonferenz bereits außerordentlich weit gediehen. Der Bericht werde 100 Seiten stark sein und in zehn Kapiteln zerfallen. Daneben seien auch die privaten Besprechungen zwischen den einzelnen Delegierten in der Kiste fortgesetzt worden. Diese Unterredungen seien bis jetzt ergebnislos geblieben. Wenn man einen alliierten Sachverständigen um seine Ansicht ersuche, so erkläre er, daß die Sachverständigenkonferenz ihre wesentlichen Ziele verfehlt habe. Bei den deutschen Delegierten sei man dagegen weniger pessimistisch. Einer der kompetenten Mitglieder habe gestern erklärt, daß die Presse, das heißt sowohl die deutsche wie auch die der alliierten Länder und Amerikas, durchweg viel zu pessimistisch sei. Es sei noch nicht an der Zeit, den Vektorlog des Sachverständigenausschusses zu schreiben. Man würde aus diesen Bemerkungen schließen können, so führt der Berichterstatter des „Matin“ aus, daß Dr. Schacht auf der Suche nach einer Formel sei, die ihm einen anderen Einstellung ermöglichte. Aber es sei sehr zweifelhaft, ob diese Neueneinstellung ihn genügend den sehr mühsamen (!), ihm unterbreiteten Forderungen näherbringe.

Der Transfer-Ausschuss entlarvt die Savas-Lügen.

Paris, 26. April. (Draht.) Die gestrige Sitzung des Transferkomitees hat der Savasagentur Anlaß zu Kombinationen und Schlußfolgerungen gegeben, die nicht anders gewertet werden können als eine beabsichtigte Untergrabung des deutschen Kredit im Ausland. Sie behauptet, daß gewisse ausländische Banken es für klüger erachtet hätten, ihre Depots aus Deutschland zurückzuführen. Bisher ist von einer solchen Zurückführung ausländischer Kredite in Deutschland noch nichts zu hören gewesen. Wenn diese verheißene Aufforderung der Savasagentur oder zu solchen Zurückführungen führen sollte, dann wird man wissen, von welcher Seite aus ein solches Signal ausging und zu den sich daraus ergebenden Transfererschwerigkeiten gegeben worden ist.

Offenbar haben die Mitglieder des Transferkomitees das Unverantwortliche und Gefährliche einer solchen Stimmungswende in der Presse erkannt, denn die Reparationskommission hat heute folgendes Kommuniqué herausgegeben:

„Der Transferausschuss hat gestern seine ständige Monatsitzung abgehalten. Unter anderem in der Presse erschienenen Nachrichten haben weder der Ausschuss selbst noch der Vorsitzende irgendeine Mitteilung an den Reichsbankpräsidenten hinsichtlich des Diskontsatzes der Reichsbank gemacht. Der Transferausschuss hat, wie allmonatlich, die üblichen Transferierungen auf Reparationskonto genehmigt.“

Tatsächlich hat die Reichsbank den Devisen- und Goldabfluß in der letzten Zeit mit Heftigkeit verfolgt und war bereits vor der Sitzung des Transferkomitees an einer Erhöhung des Diskontsatzes entschlossen. Sie hat nur den Wochenanweis vom 23. April noch abgewartet, um sich einen vollen Überblick über den Geldumlauf der Reichsbank zu verschaffen, um das Ausmaß der notwendigen Diskontsenkungen beurteilen zu können. Sie hat, sobald dieser Anweis vorlag, die sich daraus ergebende Konfession gemacht.

Gemäßigtere Tonart der Pariser Presse.

Paris, 26. April. Die Presse hat im allgemeinen die gestern angelegene Tonart etwas gemäßigt. Besonders mit Rücksicht darauf, daß ihre gestrige Forderung nach Erhöhung des Diskontsatzes nicht zutrifft. Sie behaupten, daß die Erhöhung ungenügend sei und auf alle Fälle zu spät komme. Sie legen es weiterhin so aus, als ob die verpöbte Erhöhung zu einem starken Kapitalabfluß geführt habe, der dazu bestimmt gewesen sei, als Argument für die Politik Dr. Schachts in der Sachverständigenkonferenz zu dienen. Die ganz unvernünftigen Stimmen allerdings, die gestern wieder von einem neuen brodbreien Inflationsschlag gesprochen hatten, vermehren sich. Die schärfsten Auslassungen enthält sonderbarerweise die radikalste Wochenschrift „Le Nouvelliste“. Die Zeitung sagt Dr. Schacht an, ein Doppelspiel getrieben zu haben, den Kredit Deutschlands untergraben und das Vertrauen der Alliierten mißbrauchen zu wollen. Man müsse sich wahrhaft fragen, wer in Deutschland Herr sei, Reichsbankpräsident Schacht oder der Reichsminister. Die Politik der Klarheit und Ehrlichkeit, die zwischen Deutschland und den Alliierten seit fünf Jahren bestanden habe, sei durch die persönliche Politik Dr. Schachts neuerdings bedroht.

Deportation der mexikanischen Schwester Conception.

London, 26. April. (Funkpr.) Wie aus Mexiko gemeldet wird, wird die wegen Teilnahme an der Ermordung des Präsidenten Obregon zu 20 Jahren Gefängnis verurteilte Ordensschwester Conception nach der Strafkolonie Las Tres Marias deportiert werden, das als das mexikanische Gegenstück der Newfelndel bezeichnet zu werden pflegt.

Schweres Explosionsunglück in Nürnberg

Zehn Todesopfer. - Sechs Arbeiterinnen bei lebendigem Leibe verbrannt.

Nürnberg, 25. April. In der in der Vorstadt St. Johannis in der Rüdertstraße gelegenen Bleistiftfabrik Staedler brach heute um 3 Uhr infolge einer Explosion in der im Dachgeschoss gelegenen Laderet Grobfeuer aus, das sich sofort mit ungeheurer Schnelligkeit über den ganzen Bau ausbreitete. Nach dem ersten amtlichen Bericht belief sich die Zahl der Toten auf sechs, die der zum Teil schwer Verletzten auf acht. Bis zu den Abendstunden sind jedoch von den im städtischen Krankenhaus eingelieferten Verletzten vier ihren schweren Brandwunden erlegen, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf zehn erhöht. Eine Arbeiterin stürzte sich vom Laderaum brennend drei Stockwerke hoch in den Hof hinab.

Die Mars-Bleistiftfabrik ist ein modernes, im Jahre 1913 erbautes Fabrikgebäude. In der Fabrik sind ungefähr 600 Personen beschäftigt. Der Vorgang der Explosion soll sich so zugetragen haben: Arbeiterinnen waren mit dem Bespritzen fertiger Bleistifte mit Farben beschäftigt, wozu sogenannte Laderbandmaschinen verwendet werden. An einer dieser Maschinen war gleichzeitig ein Schlosser damit beschäftigt, mittels einer elektrischen Bohrmaschine ein Loch zu bohren. Man will nun beobachtet haben, daß an dieser Bohrmaschine sich plötzlich eine kleine Flamme zeigte, die sich dann an Gasen oder Dämpfen, welche sich beim Bleistiftbespritzen entwickelten, entzündete. Es erfolgte unter bestiger Detonation eine heftige Explosion, durch welche sofort Feuer entstand, und zwar so rasch, daß die zunächst stehenden Arbeiterinnen im Nu in Flammen standen. Das Feuer fand in den vielen Tausenden von Bleistiften und in den Spritzmaterialien reiche Nahrung. Es verbreitete sich in dem von drei Seiten belichteten Raum mit ungeheurer Schnelligkeit und verursachte außerordentlich starken Qualm und Rauch. Unter den Arbeiterinnen entstand eine

furchtbare Panik. Ein Teil konnte sich retten, ein anderer Teil stürzte mit brennenden Kleidern in die unteren Stockwerke, wo ihre Kleider gelöscht wurden. Sechs Arbeiterinnen sind an Ort und Stelle verbrannt; ihre Leichen sind derart bis zur Unkenntlichkeit zusammengeschmolzen, daß es fast unmöglich ist, sie zu identifizieren. Weitere zehn Personen erlitten Brandwunden; es sind neun Arbeiterinnen und als einzige männliche Person der Schlosser, der die Bohrmaschine bediente. Von diesen zehn Verletzten konnten abends drei wieder entlassen werden, vier sind jedoch, wie schon erwähnt, ihren Verletzungen erlegen. Die Feuerwehr war sehr rasch am Platze und bekämpfte den Brand mit großer Energie.

Einige Stunden nach Bekanntwerden des furchtbaren Unglücks strömten Tausende geängstigte Angehörige und Neugierige an die Stätte des Grauens. Väter und Mütter, Schwestern und Brüder wollten Angaben über das Befinden ihrer Angehörigen geradezu erzwingen, obwohl um diese Zeit noch niemand in der Lage war, festzustellen, wer alles in dem Unglücksraum beschädigt gewesen und wer tot oder verletzt war. Erregende Szenen sah man im Krankenhaus, wo ebenfalls Angehörige von Verletzten ankam, um das Befinden ihrer Angehörigen erhalten zu lassen. Die Fabrik selbst bietet in ihrem zerstörten Zustand ein trübseliges Bild. Sämtliche Fenster sind entweder geschmolzen oder zertrümmert. Die Straße ist mit Holzstücken, Dachziegeln, Eisenstangen usw. überfüllt.

Die angebliche Ursache der Explosion.

Nürnberg, 26. April. (Funkpr.) Die Untersuchung über die Ursache der furchtbaren Explosion ist noch nicht abgeschlossen, doch scheint zweifellos der Spritzschlauch vorzuliegen, durch den der hochdruckfähige Spritzschlauch zur Explosion kam. Auch die Aussage, die der inzwischen verlorbene Arbeiter nach dem Unglücksfall auf der Bohrmaschine, in dem Unglücksraum hatte man zwei Leichen umschlungen aufgefunden. Die Mädchen hatten sich in der Todesangst umklammert.

Kleine Nachrichten.

Auf einer Wahlrede in Bristol erklärte Ministerpräsident Baldwin, daß er sich den Erklärungen Gibsons in Genf voll anschließe.

Der russische Großfürst Michael ist heute, Freitag vormittag, in seiner Londoner Wohnung im Alter von 68 Jahren nach wochenlanger Krankheit gestorben.

Wegen Verleumdung des bekannten Führers der Deutschen Friedensgesellschaft, Professor Cuidde, und eines katholischen Pfarrers auf dem Kölner Hauptbahnhof wurde der Nationalsozialist Schloffer Rudolf Roggenbors zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Nach Meldungen aus Tokio soll die Kantingregierung die Wiederabtretung von Formosa und Korea an China verlangen.

Der englische Gesundheitsminister veröffentlichte eine Erklärung, wonach die Vöden-Ansteckungsgefahr beseitigt sei.

Mittel- und Südgeorgien wurden gestern von einem Wirbelsturm heimgesucht, durch den 20 Personen getötet und 100 verletzt wurden.

Ein eigenartiger „Menschenfreund“.

Paris, 26. April. Der Kriegsminister hat den Militärarzt in Châlons sur Marne, Léon, seines Kommandos enthoben und ihm 30 Tage strengen Arrest zubestimmt. Er hatte Soldaten als Versuchskaninchen verwendet, indem er an ihnen Operationen ausführte, die durchaus nicht nötig waren und in verschiedenen Fällen zum Tode führten.

Die englischen Indiensieger über Bagdad.

London, 25. April. (Eig. Draht.) Das englische Militärkabinett hat auf seiner Konferenz nach Anbieten der Weltbühne überfliegen. Während 24 Stunden war keine Nachricht über den Verbleib der Hussein-Eingekessenen, obwohl es verschiedene europäische Städte visitiert hatte, was zur Anwesenheit Anlaß gab. Die weitere Kommunikation nach Bagdad.

London, 26. April. Das englische Kienmilitärkabinett hat gestern abend 6.45 Uhr M. G. J. die Stadt Buschir am Persischen Golf überfliegen. Wenn alles gut geht, trifft das Bagdad heute abend am Bagdad ein und hat damit den Weltbühnenflug beendet.

Rassio gegen „Massagenalons“.

Berlin, 26. April. (Draht.) Die Berliner Kriminalpolizei ist durch einen Zufall auf die Spur einer Verbrecherbande gekommen, die aus dem Reich und aus Berlin besteht. In der unerschöpflichen Masse der Hände von Berliner Kuppelrinnen an hingen pflegte die ihr Gewerbe unter der Firmierung „Erach-Riedrichstraße 246 und eins in der Winterfeldstraße 24, sind von der Kriminalpolizei mit großem Aufsehen aufgehoben worden. In beiden Fällen wurden minderjährige Mädchen festgesetzt. Zwei Männer, die dringend verdächtig sind, die Haupt einer solchen „Mädchenhändlerbande“ zu sein, wurden festgenommen.

Jannowitz.

Noch keine Anklage wegen Mordes.

Birchberg, 25. April. Die Meldung, daß gegen Graf Christian Friedrich von Stolberg-Berzigerode die auf Mord lautende Anklage erhoben worden sei, trifft nach Informationen von zuverlässiger Stelle nicht zu. Der Verteidiger des Grafen Christian Stolberg hat gegen die Zurückweisung seines Haftentlassungsantrages durch die Hirschberger Straßammer weitere Bewerbe beim Breslauer Oberlandesgericht eingeleitet.

Die Diskontogesellschaft vergleicht sich mit den Safes-Gesellschaften.

Berlin, 25. April. (Draht.) Die Diskontogesellschaft hat jetzt ihren ursprünglichen Standpunkt, den Safesinhabern keine Unterstützung für die bei dem Transferplan am 1. Oktober abzuhaltenden Verrechnungen abzugeben, aufgegeben. Im Verbandsrat, wege mit dem Reichsbankpräsidenten einer Reihe von Gesellschaften hat sie sich mit einem Vergleich einverstanden erklärt. Eine Entschädigung von 60 Prozent des erlittenen Schadens zu zahlen. Es sind bereits etwa 10000 Reichsmark für diese Zwecke zur Ausschüttung gelangt. Ein Teil der Gesellschaften jedoch hat sich mit dem 60prozentigen Ausgleich nicht aufrieden lassen und hat in Höhe des gesamten Schadens einen Schadenersatzanspruch angetragen. Einer dieser Prozesse, der sich zunächst einmal auf 1500 Reichsmark beschränkt, steht zur Zeit vor dem Landgericht I. Das Gericht hat der Diskontogesellschaft aufgegeben, den Schadensersatz zu führen, welche besonderen Sicherungen sie für die Bewahrung der Safes getroffen hat.

Millionendiebstahl

in einem Londoner Hotel.

London, 26. April. (Draht.) In einem heftigen großen Hotel wurden von unbekannten Tätern aus einem Zimmer Schmuck im Werte von 50000 Pfund Sterling (1 Million Mark) entwendet. Das Schmuckstück gehörte der Gattin des reichen Margarinefabrikanten Anton Jürgens.

Furchtbare Mutilat in Indien.

Karachi, 25. April. Wie aus Jacobabad in Oberindien gemeldet wird, hat dort ein Mohammedaner als „Vergeltung“ für einen vor einem Monat von Hinduern getöteten mohammedanischen Knaben nicht weniger als fünf Hindu durch Gewerkschaften getötet und fünf weitere verwundet, darunter drei schwer.

Was der Boden Arabiens erzählt.

Beira (Arabien), 26. April. (Draht.) Reuter. Eine von Robert Mond und anderen britischen Kapitalisten subventionierte Expedition, die seit einigen Wochen Ausgrabungen unternimmt, hat südwestlich von Beira (Arabien) Kupferbergwerke und alte Schmiedöfen aufgedeckt.

Die Umgemeindung vor dem Landtag.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Innenminister Grafinski

fährt fort: Charakteristisch für das Umgemeindungsgebiet ist, daß schon jetzt in vielen kleinen Stadtkreisen ein Stadtkreis sich bildet, daß Großstädte miteinander schon zusammenzuwachsen sind, daß die kommunalen Grenzen groß Nachteile nach sich ziehen. Auch hier wollen wir in einer Reihe von Fällen zusammenfallen und rationalisieren. Ich kann nicht anerkennen, daß, wenn solche Maßnahmen im allgemeinen Interesse nötig sind, bei der Landtag, daß es sich hier um Stadtkreisgrenzen handelt, eine andere Beurteilung zulässig ist, als wenn es sich um Land und Landkreisgrenzen handelt. Wir können und wollen nicht bloße Veränderungen bezirke schaffen, in denen Eigenart und Bedeutung der örtlichen Selbstverwaltung verschwinden würden. Ich lehne es in der Vorlage daher ab, die von einigen Seiten geforderten Kreispläne zu schaffen.

Dem Gedanken, daß auch in Großstädten die Bedeutung der engeren örtlichen Gemeinschaft erhalten und eine äußerst starke, lebendige Mitarbeit der Bürger in der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten gesichert bleibt, soll Rechnung getragen werden dadurch, daß den Großstädten die Möglichkeit gegeben werden soll, ihre Verwaltung in diesem Sinne zu betonen, ebenso wie die den Landkreisen die Möglichkeit gegeben wird, weniger begünstigt als jetzt die Aufgaben von überörtlicher Bedeutung zu übernehmen, die im Interesse der Kreisbevölkerung gelöst werden müssen und von den einzelnen kreisangehörigen Gemeinden nicht gelöst werden können. Wo der Selbstverwaltung für die kommunalen Zusammenfassungen nicht so weit gehen kann, wie es im Interesse der Rationalisierung, einer gleichmäßigen Verfassung und gleichmäßigen Steuerbelastung an und für sich erwünscht wäre, dann will er durch die Bildung zwischengemeindlicher Arbeitsgruppen, die in größeren Gebieten bestehenden Aufgaben der Selbstverwaltung der einzelnen Gemeinden in freiwilliger kommunaler Zusammenarbeit erfüllen zu lassen.

Die Mittelstädte stehen bei der Vorlage im Vordergrund des Interesses. Gerade weil ich die Ansicht zu dem meinsten mache, daß in den Städten das Heimatgefühl und die ehrenamtliche Mitarbeit der Bürger nicht verfallen darf, halte ich die Mittelstädte für eine ausgezeichnete Form der Betätigung kommunaler Selbstverwaltung im Staatsinteresse. Wo die großstädtische Entwicklung schon soweit fortgeschritten ist, wo es sich um Aufgaben handelt, die nur von ganz großen, besonders leistungsfähigen kommunalen Trägern erfüllt werden können, da wird man genau prüfen müssen, ob die Mittelstädte den Verhältnissen und Aufgaben noch gewachsen sein wird. Das gilt besonders dann, wenn es sich

Zugel-Tafel! Aus ein herrlicher, bewährter Mittel
bei Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen, Erkältungs-
krankheiten!

Gedanken Wie ich mich nicht durch minderwertige
Mittel! Basi ausserlich die Bekämpfung annehmen
über 6000 Heiler, die ihre viel wertvolle Bra-
tessen, die gute Wirkung des Zuges.

Werde mit 1.40

0.66 Chin 12.61 Lin 7.42 und sind ein 100 Anst.

Ab morgen

besonders

preiswerte

Angebote,

- deshalb

Zuerst zu

1.

Ein Waggon Emaillewaren

Wassereimer weiß, 28 cm	0.90	Milchkanne weiß, 1 Liter	0.95	Milchkocher mit Deckel, 2 Liter	1.45
Bazarwannen 36 cm	0.75	Waschschüssel rund, mit Napf	0.95	Belg. Kasserolle mit Deckel, 24 cm	1.95
Kartoffeleimer weiß, 22 cm	0.95	Kaffeekanne 1 1/4 Liter	0.95	Schüsseln weiß, 34 cm	0.95
Konsole mit Maß	0.95	Milchtopf 1 1/4 Liter	0.95	Wannen oval, weiß, 40 cm	1.90

2.

Ein Waggon Zinkwaren

Waschkessel mit Deckel	48	46	44	42	40	38	36 cm
	7.50	6.50	5.95	5.50	4.75	3.95	3.75
Wannen oval	60	80	70	60	56	48	44
	9.75	7.50	5.50	3.75	2.95	2.75	2.50
Mülleimer	32	30	28	26			
	4.75	3.95	3.45	2.95			
Wassereimer					30	28	26 cm
					1.25	1.10	0.95
Abflußwannen von 17.50 an							
Volksbadewannen						170 cm	16.50

3.

Für den Herrn

Oberhemden in reicher Dessin-Auswahl Popeline und Zefir	Nur Freitag und Samstag Großer Kragen - Verkauf die modernsten Formen 4fach Mako ... 3 Stück 1.25 4fach Mako ... 3 Stück 2.50 erstklassige Qualität u. Verarbeitung	Oberhemden Popeline, gute Verarbeitung, neueste moderne Dessins
6.90		8.75

4.

Berufs - Kleidung

Schlosser-Jacke oder -Hose mit u. ohne Umlegekr.	1.50	Berufs-Mantel	Staub-Mantel in vielen Farben	3.90
Schlosser-Jacke oder -Hose starke Dreifachqualität	2.90	aus Zefir, Nessel und Chiffon, gute Qualität, in allen Größen	Koch-od. Konditorjacke weiß Körper	3.90
Maler-Jacke od. -Hose aus gutem Nessel	1.90	2.90	Diener-Jacke Kadett	3.90
Maler-Kittel Nessel	2.90		Aerzte- oder Friseur- Mantel weiß Körper	5.90

Rasierklingen 0.50
„Unser Schlager“, aus Edelstahl, 10 Stück

TIETZ
ELBERFELD

Eröffnet am 1. Mai 1854.

.....	3.90
orjacke	3.90
.....	3.90
iseur-	5.90
r	5.90

Ein Barmer Altveteran der Arbeit

75 jähriges Berufsjubiläum des Schreinermeisters Georg Scherl.

Das Barmer Handwerk konnte in diesen Tagen einen Jubilar aus seinen Reihen beglückwünschen, wie er nicht alle Tage aufzuweisen ist. Der Schreinermeister Georg Scherl vollendete sein 75. Lebensjahr und konnte gleichzeitig auf eine 75-jährige Tätigkeit im Schreinerhandwerk zurückblicken. Mancher Gratulant hat deshalb in der letzten Woche den Weg zu seiner Wohnung und Werkstatt in der Quellenstraße 20 gefunden.



den. Mit einem leisen Gefühl der Mühsung und der Ehrfurcht sieht man in diesem, von harter Arbeit und vielen Mühen gezeichneten Greisenantlitz.

Als damals die ersten Eisenbahnzüge in Deutschland fuhrten — wenige Jahre nach dem Tode Goethes trat der Jubilar in das Leben ein —, stand in den ersten Fahren, als die Revolution von 1848 durch Deutschland brauste, 89 Sommer und Winter haben das Haar gebleicht und die Augen trübe gemacht — aber immer noch erwidert die Greisenhand den Gruß mit fräftigem Druck — dieselbe Hand, die 75 Jahre lang Säge und Hobel geführt hat.

Wir Kinder einer schnelllebigen Zeit gehen wohl achlos an solchen Zeugen der Vergangenheit vorüber. Aber 75 Jahre harter Arbeit, das heißt: mehr als 23.000 Tage an der Hobelbank stehen oder in Wind und Wetter draußen schwere Arbeit leisten. Und rechnet man nur mit einem Achtstundentag, dann bedeuten diese 75 Arbeitsjahre an die 200.000 Stunden. Nimmt man weiter nur einen Stundenlohn von einer Mark an, dann rechnet man heraus, daß diese Hände ein Arbeitsvermögen von 200.000 Mark haben schaffen helfen!

Selbst diese Zahlen werden in Wirklichkeit noch bedeutend höher sein, denn als unser Jubilar im Jahre 1854 in die Schreinerwerkstatt als Lehrling eintrat, herrschten noch andere Arbeitsverhältnisse als heute. Der Arbeitstag war länger, auch kannte man noch nicht die vielen Hilfsmaschinen, die heute in dem von den beiden Söhnen des Jubilars verwalteten Betrieb surren und brummen. Einmal nur wurde die Arbeit ganz stillgefallen. Das war im Jahre 1866, als der Jubilar mit in den Krieg zwischen Preußen und Österreich zog. Heil und gesund kam er zurück und gründete kurze Zeit später, im Jahre 1868, sein Geschäft in der Leimbach. Auf solider Grundlage geschah es — wie es in der alten Zeit Sitte war. So konnte es die Krisen und schwere wirtschaftliche Zeiten überdauern. Zwar erforderte es stets harte Arbeit und gutes Rechnen, um mit der Zeit zu gehen. Eine treue Stütze war ihm seine Lebensgefährtin, die ihm im Jahre 1920 durch den Tod entzogen wurde. Aber selbst heute, wo die Reine zitterig geworden sind und das Gehör es nicht mehr so recht tun will, läßt es sich der alte Herr nicht nehmen, noch ein wenig nach dem Rechten zu sehen. Eine große Freude bereitet ihm die Barmer Schreinerzunft, als sie ihm die Hobelbank mit einem prächtigen Blumenkranz schmückt.

Unser Bild zeigt den noch immer rüstigen Alten in seiner Werkstatt. Und heute, wie vor 75 Jahren, halten die alten Hände noch das Werkzeugschrank des erhabenen Schreinerhandwerks. Möge dem Arbeitsveteranen noch ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein!

Verhandlungen vor dem Barmer Amtsrichter.

Pferdekraft gegen Pferdekraft.

Dieser Wettkampf kam auf das Konto des Autokrafters Willi S., der mit seinem Fuhrwerk in vollem Trab vom Lohndamm her die Lichtplatzstraße besetzt. Vorheriger „Genehmiger“ einiger Glaschen hatte ihn so ermüdet, daß er laut singend auf dem Bod saß. Das war zwar überflüssig, im Gegenteil dazu hatte er aber als Ausgleich vergessen, den Wagen zu beleuchten und das Pferd ordentlich an den Jügel zu nehmen. So kam es, daß er an der Einmündung der Waldemarsstraße, an der er vorbei wollte und das ganz unkümmert in vollem Tempo verfuhr, mit einem Personenautomobil zusammenfuhr. Die

Deichsel seines Wagens drang in das Auto und demolierte es. Glassplitter verlegten den Chausseur. S. begann nun noch obenrein laut zu schimpfen. Zeugen fanden S's Verhalten vor und nach dem Unfall denkbar leichtsinnig und strafwürdig. Auch das Gericht war dieser Ansicht und bestrafte ihn mit 120 Mark.

Das „Kirchgeld“ in Wuppertal

soll ab 1. April erhoben werden.

b. Das Sonntagsblatt teilt aus der luth. Kirchengemeinde Barmer Wuppertal mit: Am 17. April fand die erste Sitzung der neugewählten größeren Gemeindevertre-

tung statt. Der im Namen des Presbyteriums vom Finanzkirchenrat vorgelegte Haushaltsplan wurde einstimmig genehmigt. Angesichts der gedrückten Wirtschaftslage ist es durch größte Sparsamkeit erreicht worden, daß die Kirchensteuer den verhältnismäßig niedrigen Satz von 13 Prozent der Einkommensteuer nicht überschreitet. Ermöglicht wird dies durch die unter Zustimmung des preußischen Landtages erfolgende Einführung des sog. Kirchgeldes, welches von jedem mindestens 18 Jahre alten erwerbsfähigen Gemeindeglied mit Wirkung vom 1. April an erhoben werden wird. Zur Einkommensteuer wird ein großer Teil unseres Volkes nicht mehr herangezogen; infolgedessen auch nicht zur Kirchensteuer. Die Gemeinden können indes auf die Beiträge der zahlreichen Minderbemittelten nicht verzichten, sind auch überzeugt, daß jedes erwerbsfähige Gemeindeglied gern nach seinen Kräften zur Erhaltung der Gemeinde beitragen wird. Das Kirchgeld beträgt 2 Mark bei den Einkommen unter 3000 Mark, 3 Mark bei 3- bis 6000 Mark und steigt bis zu 25 Mark bei großen Einkommen.

Die Gebühren bei kirchlichen Amtshandlungen.

b. Ueber die Gebühren bei kirchlichen Amtshandlungen schreibt das Barmer Sonntagsblatt: Unter kirchlichen Amtshandlungen verstehen wir hier die Taufe und die Trauung. Wir möchten darauf hinweisen, daß in allen evangelischen Gemeinden Barmens sämtliche Amtshandlungen kostenlos vollzogen werden, wenn sie in einer Kirche gehalten werden, wenn keine besonderen Aufwendungen — etwa ein Auswärtiger, der die Kirche und Orgel bespielt — gemacht werden, wenn Gebühren berechnet werden. Man erfragt dieselben am besten auf der Gemeindekanzlei. Sie sind verhältnismäßig niedrig. So kostet z. B. eine Trauung 2 oder 3 Mark, eine Haussegnung 5 oder 6 Mark. Diese Gebühren, wie wir ausdrücklich hervorheben möchten, nicht etwa dem Pfarrer zu, sondern in der Kirchenkasse.

Achilles auf Skyros / Der Zar läßt sich photographieren

Tanzspiel von Egon Wellesz.

Opera buffa von Kurt Weill.

Erstaufführungen im Stadttheater Barmen-Elberfeld.

Daß die neue Buffooper des durch seinen Protagonisten und neuerdings auch durch die „Tritonoper“ bekannten Neudorfer Kurt Weill eine Rückkehr vom „ernsten Opernbühnen“ darstellt, wie in einer Vorbesprechung der Wuppertaler Bühnenblätter mit Bezug auf sein „Tanzspiel“ Mahagonny behauptet wird, trifft nicht zu. Denn auch Georg Kaisers Textbuch — Weill hat sich mehrfach mit diesem Textdichter verbunden — ist nicht mehr als ein auf billige Spannung angelegter Fleck.

Der junge Zar von ... weilt in Paris. Die Polizei paßt auf, zumal auch Rührlisten dort sind. Diese Rührlisten haben nun einen eigenartigen Plan aus, um ihn vor ihre Augen zu bekommen. Durch Täuschungsmanöver am Telefon, deren Opfer die Besitzerin des Photographenateliers An-

aus den Niederungen des Ritsches emporgezogen werden können.

Beachtet wird diese „Handlung“ durch gelegentliche kurze Bemerkungen eines Männerchors, der laut Vorbesprechung des Textbuches im Orchester Platz finden soll, aus dem jedoch die Regie — vielleicht geschieht es auch anderswo — farrisierte Arie-gerbereisabombungen machte, die sie sanft ihrer Fährne rechts und links in die drapierten Proszeniumslogen postierte. Das war an sich ein wenn auch nicht gerade geschmackvoller Witz, dem aber jegliche logische Zusammengehörigkeit mit der Handlung fehlte, da die Chorstimmen doch offenbar nur eine musikalische Zutat sein sollen.

Eine tiefere innere Verbundenheit mit der Handlung hat im Grunde auch die Musik nicht. Denn der Text erschöpft sich eigentlich in der rein schauspielerischen Wirkung, im Ausdruck durch die

schärfste man anerkennen muß, und sein treffender Dirigent Fritz Wechlenburg, der auf die fein ausdrucksvolle Temperament übertrug, den Darstellern sind hervorzuheben zu nennen. Hannes Traut als musikalisch und darstellerisch wandler Zar und Elisabeth S. Wan als die Angèle. Die Spielleitung führte Wolfram Perbind und das Bühnenbild des photographischen Ateliers stellte Egon Wilden.

Voraus ging das Ballett „Achilles auf Skyros“ (1885) des 1885 geborenen Egon Wildes, von dem u. a. eine Oper und eine Konzertsuite verschiedener Art bekannt sind. Auf die Tatsache, daß der Komponist Schicksal ist, läßt seine durchaus tonal gebaltene, hinsichtlich der Harmonik in gemäßigtem Grad dahinstehende Musik kaum schließen, wenn man auch den Modernen durchaus nicht verläugert.



Achilles auf Skyros

Im Vordergrund: Achilles (Anneliese Rosen)
In der Mitte: Odysseus (Walter Wagner)
Rechts: Deidamia (Edith Walcher)

Der Zar läßt sich photographieren

Im Vordergrund von rechts nach links: Die falsche Angèle (Elisabeth H. May)
Der Anfänger (Joachim Sattler)
Angèle (Juse Böttcher)
Der Gehilfe (Karl Krömer)
Der Boy (Maria Hilborn)



gèle ist, bringen sie es fertig, daß der Zar sich dort photographieren läßt. Unmittelbar vorher aber nehmen sie Gelegenheit, bejahte Photographin und deren Hilfspersonal zu überumpeln, sie in Gewahrsam zu setzen und, sich ihrer Kleider bemächtigend, deren Rolle zu spielen. So etwas ist ja auf der Stehbühne immer lustiger als in der Wirklichkeit. Die falsche Angèle empfängt nun den Zaren und legt ihm vor die Linse ihres Apparates. In diesen haben die Rührlisten unterdessen eine Schutzkassette eingebaut, so daß deren Abziehbahn durch den Gummischlauch des Apparats gelöst und der Zar dadurch ermordet werden kann. Eine weniger sinnvolle als unsinnige Idee, die man auch nur auf der Stehbühne in Kauf nimmt. Und nun geht es bei Kaiser-Weill um die Frage: Wird geschossen oder nicht? Durch allerhand Nebenbühnenleistungen treten retardierende Momente ein, die die Spannung dermaßen in die Länge ziehen, daß die Zuschauer fast gleichgültig über den Verlauf der Dinge wissen. Einmalen sie schon aus dem Titel wissen, daß die Geschichte gut ausgeht. Deus ex machina ist denn auch die gut funktionierende Polizei, vor der der Verbrecherbande über die Dächer flüchtet. Und am Schluß — läßt sich der Zar photographieren. Das ist alles. Als auf das Liebesgeheimnis des Zaren mit der Pseudo-Angèle, das leicht zu tieferen dramatischen Konflikten hätte ausgenutzt und damit der Text

Sprache und verlangt kaum nach musikalischer Illustration. Man hat denn auch, wie häufig in modernen Opern, das Gefühl, daß die Musik, mag sie an sich auch gut sein, lediglich eine Verschönerung darstellt. Man nimmt sie in Kauf, nur, weil sie nun einmal da ist. So geht es auch mit Weill. Aus irgend welchen Gründen, die mit dem Wesen der Musik nichts zu tun haben, lockt ihn der Stoff, der aber andererseits auch die Musik beschwert. Insofern als er die Aufmerksamkeit von ihr ablenkt. Denn abseits der prinzipiellen Frage ihrer modernen Artung bietet ihre Faktur viel Interessantes. Weill ist vor allem ein Temperament, dessen Musik Ausdruckskraft und Plastik der Form hat. Wenn man auch seine Methode, Rhythmus und sogar das Grammophon in seine Ausdrucksmittel einzubeziehen, verurteilen muß, so darf man ihn trotzdem unter die hervorzuhebenden Erscheinungen der Modernen zählen; vor allem auch seines Strebens nach Vereinfachung und musikalischer Klarheit wegen. Hoffentlich führt ihn dieses Streben auf den Weg, der ihm über das Interesse der Fachleute hinaus Verständnis sichert und Mitempfinden. Denn dies ist schließlich der Sinn der Musik. Die Kurzsoper Weills fand aus den erwähnten Gründen eine recht tüchtige Aufnahme. Den Beifall, der sich am Schluß aufstaut, dürfen vor allem die Ausführungen für sich beanspruchen. Vor allem das Orchester, dessen künstlerische Einstellung

Er ist lyrisch und in seiner dramatischen Ausdrucksfähigkeit weniger positiv als Weill. Andererseits zeigt seine Musik mehr von der inneren Verbundenheit mit dem Stoff, von der vorhin die Rede war.

Dem Tanzspiel selbst liegt die griechische Sage vor dem jungen Achill zu Grunde, den seine Mutter dadurch dem Kriegsdienst entzieht, daß sie in Mädchenkleider steckt und unter den Töchtern der Insel Skyros verhehelt hält. Als Achilles verkleidet, bringen Odysseus und dessen Gefolgsleute Waren auf die Insel, die sie den neuverwandelten Mädchen zeigen. Als der junge Achilles das kostbaren Tuch erblickt, die Odysseus ausreißt, zieht dieser daraus das für Achilles bestimmte Schwert, und dieser, seine männliche Natur erkennend, schwört es durch die Luft und verläßt der Spitze der fremden Krieger die Insel.

Das ebenfalls von Wechlenburg dirigierte Tanzspiel gelangte unter der Leitung von Wechlenburg, der die Partie der Deidamia sehr einprägsam und formvoll in Verwechslungszug zur fieslichen Niederlage. Als jugendlicher Zar stand Anneliese Rose im Mittelpunkt der kostbaren Gestaltung. Den Odysseus verkörperte Walter Wagner.

*) Ein Abdruck aus zwei Hefen der Universal-Edition in Wien erschienen.

Während der kommenden warmen Jahreszeit empfiehlt als besonders kräftiges Nahrungsmittel den überall bekannten

„Kötters Nährzwieback“

sowie die in meinem Betrieb hergestellte

„Kötters Sahne-Milch-Brezel“

Diese beiden zeichnen sich durch außerordentlich vorzüglichen, angenehmen u. kräftigen Geschmack aus. Sie sind meiste Lebensmittelschreiner zu Backrezepten erhältlich. Adressen: Kötters u. Brezel-Fabr., Barmen 8, Tel. 100.

Gebühren
Antikhandlungen.
bühren bei kirchlichen An-
das Barmer Sonntagssch-
Antikhandlungen berichten
die Trauung. Mit mehr
n, daß in allen ebanen
sämliche Antikhandlungen
s vollzogen werden, wenn
ten im Hause erbeten, von
wendungen — etwa ein
bühren berechnet. Diese
einzelnen Gemeinden be-
dieselben um besten auf
die sind verhältnismäßig
eine Haussteuer 2 oder 3
oder 6 M. Diese Steuer
schränktlich hervorzuheben
Parrat zu, sondern in

graphieren
ffa von Kurt W.

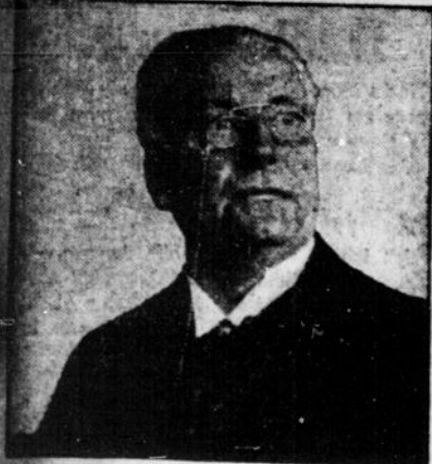
men muß, und sein treffe
echenburg, der auf die
Temperament übertrag
hervorstechend zu nennen
uffällig und darstellend
Hilfswort. Man als
euerung führte Holstam
Bühnenbild des photog
Gan Bilden.
s Ballett. M. Hille
1885 geborenen Cam
eine Oper und eine
ebener Art bekannt
g der Komponist Schö
durchaus tonal gehalten
ionis in gemäßigten
taum schließend, wenn
nen durchaus nicht ver

s auf Skyros
Grund: Achilles
osen)
tte: Odysseus
er)
eldamia
er)

in seiner dramatischen
er positiv als Welt
eine Musik mehr von
eit mit dem Stoff, von
ist liegt die griechische
ll zu Grunde, den seine
gdiens entsteht, daß sie
echt und unter den
erficht hält. Als Raus
büßens und dessen
insel, die sie den neu
s der junge Achilles
beht, die Odysseus aus
das für Achilles be-
seine männliche Kraft
sch die Lust und ver-
den Krieger die Insel
von Rechenburg
ter der Leitung
Partie der Teilnahme
schön in Verwendung
habe. Als jugendlicher
lole im Mittelpunkt
Den Odysseus ver-
K-

zu zwei Götzen
in Wien erschienen
zeichnen sich durch
vorzüglich angeneh-
ven Geschmack aus. In
Lebensmittelgeschäften
erhältlich. 10 1000
rozel Fabr., Barmen 2, T. M.

Schauspieler Joseph Nepper 7.



Der frühere Hofchauspieler Joseph Nepper
an seinem 73. Geburtstag.

Im Alter von 86 Jahren ist der ehemalige Hof-
schauspieler des Berliner Hoftheaters, Joseph Nepper,
in Berlin gestorben. In Meiningen begann die
große Zeit Neppers, der als Bardenstein eine be-
vorzugte Leistung schuf. Von Meiningen kam
der Künstler auf besonderen Wunsch des Kaisers
im Jahre 1884 nach Berlin, wo er am königlichen
Schauspielhaus bis in den Krieg hinein wirkte.

„Judofschas Hochzeit.“

Romäne von Leo Tolstoi.

Aufführung im Dörfel-Schauspielhaus.

Jurgenej ist es, der einmal gesagt hat, der
russische Roman mühte im Ausland alles Interesse
verlieren, wenn die geschilderten Zustände aufhö-
ren oder zu bekannt würden. Das alte Russland
besteht nicht mehr, man kann aber nicht sagen,
daß Jurgenej bisher recht behalten hätte. Das
Allgemein-Menschliche, wie er selbst und die zwei
anderen großen Epiker Dostojewski und Tolstoi es
gefaßt haben, lebt noch und wird wohl leben,
noch aller umständlicher nationaler Einflüsse.
Etwas anders steht es mit den russischen Dramen,
die ehebei bei uns umso williger verschlungen
wurden, je mehr sie im Russentum wurzelten.
Sortis Nachtschlaf konnte vor dem russischen Um-
sturz bereits kaum mehr fesseln, und geht heute ein
russisches Drama über die Bühne, so sein russischer
Charakter, sofern er sehr betont ist, der Wirkung
eher hinderlich als förderlich sein. Schon die rus-
sische Nebelhaftigkeit und zeremonielle Art können wir
heutigen nur noch schwer ertragen, dieses zeit-
raufende Gebilde will uns veraltet, überflüssig
vorkommen, obgleich der moderne, der revolutionä-
re Russe sicherlich noch genau so gesprächig und
umständlich ist wie der zaristische.

Jedenfalls konnte man der Uraufführung die-
ser aus dem Nachlaß Leo Tolstois hervorgehobenen,
von Ludwig Bernbl überfegten und für die Bühne
bearbeiteten Romäne „Judofschas Hochzeit“ nur

mit einmütigen Gegenständen. Das Schau-
spielhaus war in der glücklichen Lage, ihr eine
sozusagen authentische Wiedergabe angeben zu
lassen; stand ihm doch ein Regisseur wie Peter
Scharow zur Verfügung, der, aus Stanislawski's
Schule kommend, nicht nur bis ins letzte vertraut
war mit dem hier breit sich entfaltenden mosko-
witschen Milieu, sondern auch im Bereich mit dem
Bühnenbildner Eduard Stur in der Mann war,
es in voller Realistik zu blühendem Bühnenleben
zu erwecken. Und tatsächlich war es nicht ohne
Preis, so viel russische Genremalerei man im Thea-
ter schon genossen haben mochte, Zeuge der bewege-
ten häuslichen Szenen bei diesem Gutsbesitzer
Pribofschew zu sein, zu sehen, unter welchen Zere-
monien diese Leuten vor sechzig Jahren zu hei-
raten pflegten, wobei allerdings ins Gewicht fiel,
daß Anatolij Wenerowski, der Bräutigam, ähn-
lich wie der jungverheiratete Tolstoi in Person,
die Höflichkeit gerader zu hatte und zum Ent-
setzen seiner neuen Verwandten einfach schroff ab-
schnitt, was nicht nur für seine Persönlichkeit recht
bezeichnend, sondern auch von einigem Vorteil für
den Ablauf des Geschehens war.

In kleinen Nebenrollen traten einige junge
Anfänger, die alte Männer zu geben dachten und
lediglich verkleidet wirkten. Davon abgesehen, ge-
langte aber das Stück so edel russisch zur Entfal-
tung, wie es in deutscher Sprache und durch deut-

liche Schauspieler nur immer möglich ist. Räume,
Masken, Kostüme, Gebrauche, Zeremonien — all
das hatte den Zusammenklang, der entsteht, wenn
es aus einem Geiste geboren ist, und das war hier
der Fall, geboren war es eben aus dem russischen
Geiste der aufgeführten Romäne. Und das an-
erkannte das stark interessierte, obzwar nicht son-
derlich gepöbelte ausverkaufte Haus auch, indem es
zum Schluß Herrn Scharow mit herzlichem Bei-
fall hervorrief.

Ist aber, was man da zu sehen bekam, nicht
doch bloß ein literarisches und kulturhistorisches
Dokument? Es ist Tolstois dramatischer Erfindung
und bestrebt als solcher für des Dichters Entwic-
kung unbedingt seine Wichtigkeit. Es zeigt auch
schon weitgehend die Tage des Löwen, zumal in
der Klarheit, womit die Gedanken, die damals,
nach den Reformen Alexanders II., die russische
Gesellschaft bewegten und verwirrten, herausge-
stellt werden. Allein gerade diese Gedanken sind
es, um deren willen die menschliche Natur für sich,
das blutige menschliche Schicksal etwas in den
Hintergrund gerät. Und sie sind, trotzdem die auf-
lässige Jugend Schlagworte deklamiert, die so sehr
unteren Tagen einnehmen sein könnten, daß sie
fast wie Anachronismen sich anhören, zeitverhaftet.
Solange die Menschheit nicht in saurer Züchtigung
dabinvegetiert, wird es immer eine „neue Zeit“,
wird es immer eine alte und eine neue Genera-

Neue Ausgrabungen des Archäologischen Instituts

Wertvolle Funde aus der Römerzeit wurden durch die jüngsten Ausgrabungen des Deut-
schen Archäologischen Instituts bei Trier ans Tageslicht gebracht.



Unser Bild zeigt die freigelegten Fundamente eines alten Tempelbaues. Im Vordergrund
ist die Kulptur einer Göttin, rechts die eines Tieres sichtbar.

tion geben. Aber die hier von Tolstoi geschilderte,
zum Teil sehr grell und mahnend geschilderte so-
ziale Situation ist nun einmal eine ganz be-
stimmte, durch den letzten Sturm mehr als über-
holte. Nicht umsonst fürchtete Tolstoi selbst, daß
die Romäne schon ein Jahr nach ihrer Entstehung
seinen Erfolg mehr haben werde.

„Judofschas Hochzeit“ besagt eigentlich nichts.
Der russische Titel heißt „Jatashonnoje ssem-
jstwo“, was Bernbl mit „Die von den Zeitideen
anackete Familie“ übersetzt. Ironisiert werden
von Tolstoi, dem „Moralisten“, die Gedanken der
Alten wie die der Neuen, und ein gewisser Aus-
gleich war auch in der Aufführung vorhanden.

Schwer zu glauben trotz der dankbaren Auf-
gaben, die die Romäne der Reale und der Dar-
stellung bietet, daß sie ihren Weg auf den deutschen
Bühnen machen werde.

Die deutschen Opernschauspieler in London, die
mit einer Aufführung des „Hofenvaliers“ einie-
ten, nahmen mit „Reingold“ und „Hohen-
gartin“ ihren Fortgang. Beide Aufführungen
wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen.
Musikalischer Leiter in „Reingold“ war Bruno
Walter, die Solopartien wurden von deutschen
Künstlern gesungen, die bereits früher in London
aufgetreten sind. „Hohengartin“ wurde von Ro-
bert Heger ganz ausgezeichnet dirigiert. Des
Grafs Ritters sang Fritz Wolf, den der „Daily Tele-
graph“ als idealen Hohenartin feiert.

Dr. Adolf Reichmann 7. Die aus Ost-
preußen stammende, im Alter von 56 Jahren der
bekannte Musikkritiker und Schriftsteller Prof.
Dr. Adolf Reichmann während einer Pa-
rallina-Reise am Herzschlag gestorben. Der Ge-
lehrte, in Kottbus (Oberschlesien) geboren, be-
suchte das Berliner Konservatorium und die
Universitäten Breslau, Innsbruck, Florenz und
Bern. Er hat sich durch zahlreiche musikwissen-
schaftliche Veröffentlichungen, darunter eine
Geschichte der Oper und des Konzerts, einen
Namen gemacht. Außerdem war er lange Jahre
als Musikkritiker für Berliner Blätter tätig.

Ludwig Richter auf der Bühne. Kurt Arnold
findet den, der literarische Gehalt des Le-
bens seines Landsmannes Robert Schumann,
hat für die heutige Weibliche Jahrausstellung
den Lebensweg Ludwigs Richters in einem
Spiel vom deutschen Herzen für die
Bühne festgehalten. Ein „Im Schwalbennest“ be-
zeichnetes Bruchstück des Zirkels hat nun seinen
zur Jahrausstellung des Weiblichen Gewerbe-
vereins mit einem Erfolg, der für die Mit-
wirkenden und den Verfasser gleich ehrenhaft
war seine Uraufführung erlebt. Rindfleisch
stellt den Künstler mit wahrer bewundernder Einfüh-
lung hin, wie er aus dem Süden nach Meilen
zurückgekommen ist und sich von seiner Italien-
schlacht zur Erkenntnis der Verdrücktheit dei-
matlichen Landschaft bekehrt hat.

Aus dem Geschäftsleben.

Verichtigung.

In der Preisermäßigungsanzeige der Nord
Motor Company A.-G., Berlin-Westhafen, vom
23. April wurde die Preisermäßigung des Motors
Modell AF irrtümlicherweise mit 8/25 PS ange-
geben. Die wirkliche Preisermäßigung dieses Motors
beträgt 8/28 PS. 8373

HOSEN

HOSEN

Billige Hosen-Tage

Am Samstag dem 27. April beginnen wir wieder mit den so allgemein beliebten billigen Hosen-Tagen. Neben großen
Posten gestreiften Hosen kommen auch in großer Auswahl sog.annte Anzug-Hosen, also zu Anzügen passend, zum Verkauf.

Hier unsere Preise:

Serie 00 M 1.45	Serie 0 M 1.95	Serie I M 2.50	Serie II M 3.50	Serie III M 4.50	Serie IV M 5.50
Serie V M 6.50	Serie VI M 7.50	Serie VII M 8.50	Serie VIII M 9.50	Serie IX M 10.50	Serie X M 12.00

Bessere Hosen in allen Preislagen.

Stoff-Breeches von M 4.50 an, Knickerbocker von M 8.50 an, Manchester-Breeches von M 9.50 an

Engl. Leder-Hosen von M 4.50 an, Lange Manchester-Hosen von M 7.50 an

Im Alleinverkauf { die starke Arbeitshose Marke „Festabil“
die starke Breecheshose Marke „Lettow“

HOSEN

Elberfeld

Fritzsche

Wall 32

HOSEN

**So zwei
wie
die
Zwei**

finden Sie tausende
Mäntel und
Kleider
in unserer Auswahl!
Es gibt aber auch nur eine
Stimme: Wenn Damenkonfektion
dann bei uns!



Richtig fesch
und elegant
der Mantel aus engli-
schen Stoffen, herren-
artig verarbeitet, in breit
Lederbündel innen mit
Kunstseidensattel - Sie
müssen ihn ansehen!

29.-

Natürlich reine
Seide

dieses Crepe de Chine-
Kleid, in feinen Blumen-
mustern, m. pliss. Geor-
getteknägen, Schleppe,
Stulpen u. Plissérock -
Sie müssen es ansehen!

39.-

MEYER
BARMEN

RESTE im Textilhof
In Elberfeld

Reste Anzugstoffe

beste Maß-Qualitäten Meter **6.- 8.- 10.- 12.-**

Reste Mantelstoffe

gute reinwollene Qualitäten, Meter **2.- 3.- 4.- 5.- 6.-**

Reste Seidenstoffe

ganzseidene Qualitäten (keine Kunstseide) Meter **3.- 4.- 5.- 6.-**

Wer nicht kommt — schadet sich selbst!

Der Textilhof

Achten Sie auf die Firma, Elberfeld Herzogstr. und Rathenaustr.
damit Sie sich nicht irren. Gegenüber d. General-Anz.



Moderne
Haar- und Schönheits-Pflege

**Haarfärben
Dauerwellen
Wasserwellen**

für Bubikopt und langes Haar
im

Fachgeschäft Th. Stude
Elberfeld, nur Kerstenplatz 2

Kleider machen Leute!

kommen Sie zu mir. Anfertigung Anzug
od. Paletot RM. 35.-. Mein Atelier
steht unter Leitung eines akadem.
gebild. Zuschneiders. In Reforz.
omme nach auswärt. Geöffnet 2-30
Uhr. H. Brämer, Elberfeld.
Höchsten 64, Tel. West. 3022. 9



**Vaillants
Gas-Badeöfen**

Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos.
Joh. Vaillant-Barmfeld

Danksagung.

Mein Mann, der Bergmann Alwin Gabler,
wurde am 7. Januar d. Js. von einem jun-
gen Mann erschossen.

Als Abonnent der Versicherungszeitschrift

„Für Dich“

erhielt ich in kurzer Zeit die Summe von
1000.- RM (Eintausend RM.) prompt aus-
bezahlt, trotzdem ich erst zwei Monate Abon-
nent war. Dem Verlag Vobach & Co. in
Leipzig und der

Firma Heinrich Leonders
in Elberfeld, Berlinerstraße 23,
spreche ich für diese Hilfe meinen besten
Dank aus.

gez. Witwe Franziska Gabler
geb. Effenberger.

Hagen, Volmestraße 68.

Danksagung.

Beim Ueberschreiten der Eisenbahngeleise
wurde mein Ehemann von einem heranbrau-
senden Zug erfaßt und verunglückte tödlich.
Wir waren auf die im Verlag Bernhard
Meyer in Leipzig erscheinenden Versiche-
rungs-Zeitschriften

„Nach Feierabend“ u. „Familienhort“
auf die letztere erst seit dem 14. Dez. 1928
versichert und erhielten von der Braun-
schweigischen Lebensversicherungsbank in
Leipzig, Dresdenerstraße 1, die Summe von
4000.-RM (wörtlich viertausend RM)
prompt ausgezahlt. Die obigen Versiche-
rungs-Zeitschriften können wir jedermann
als gut empfehlen.

Für die prompte Regulierung spreche ich
auch der

Firma Heinrich Leonders
in Elberfeld, Berlinerstraße 23,
durch welche ich die obigen Zeitschriften
beziehe, meinen herzlichsten Dank aus.

gez. Frau Witwe Karl Stücher,
Langenberg (Rhld.), Weststraße 12.

Danksagung.

Meine Ehefrau verunglückte vor einige
Zeit beim Sturz auf dem Glatteis und zog
sich einen Schenkelbruch zu.

An den Folgen dieses Unfalles ist meine
Ehefrau dann gestorben. Wir sind auf die
Versicherungs-Zeitschriften

„Nach Feierabend“ u. „Der Bergfried“
versichert und erhielt ich heute von der
Braunschweigischen Lebensversicherungsbank
in Leipzig die Versicherungssumme von
5500.- RM (Fünftausendfünfhundert RM)
prompt ausgezahlt.

Ich sage hiermit der obigen Bank so-
wie der

Firma Heinrich Leonders
in Elberfeld, Berlinerstraße 23,
für die prompte Erledigung meinen besten
Dank und kann jedermann die obigen Zei-
tschriften bestens empfehlen.

gez. Robert Bernsmüller,
Nierenhof, Voßnacken 22.

Düngt mit ERZETT
Garten- u.
Blumendünger

25 kg: 2.-, 10 kg: 1.20, 5 kg: 0.50 Mark.
Große Dose Blumendünger 30 kg, kleine Dose 10 kg.
Zu haben, wo Plakate aushängen. Nur in Origin-
packungen. Niemals lose. — Alleinige Hersteller:
Barmen und Kunsdinger Großhandlung
Köpling & Zörnitz, Barmen, Wertheimerstr. 4.
Verlangen Sie Prospekt u. Gebr.-Anweisung gratis.

Die persönliche Note

In Ihrem Anzug können Sie bei der Fertigkeit
nicht mitleiden. Wer Wert legt auf tadellose
Sitz, einwandfreie Verarbeitung und gute Zusat-
ze, also einen Anzug, der für ihn persönlich
arbeitet ist, der läßt seinen Anzug nach Maß
anfertigen. Sie haben außerdem noch den Vor-
teil, daß Sie nicht viel Geld brauchen. Im
Spezialgeschäft gegenüber der Spar-
kasse bekommen Sie Ihren Anzug zum Preis
von Mk. 48.00 und 55.00 unter Garantie für
tadellosen Sitz angefertigt. Stoffe in den schön-
sten deutschen und englischen Mustern finden
Sie dort ebenfalls billig.

Ranft
Bekleidungswerkstätten
Wagnerstr. 4 Barmen Fernr. 228

Freitag 26 April

**Herzog- und
Grünstr.-Ecke.**

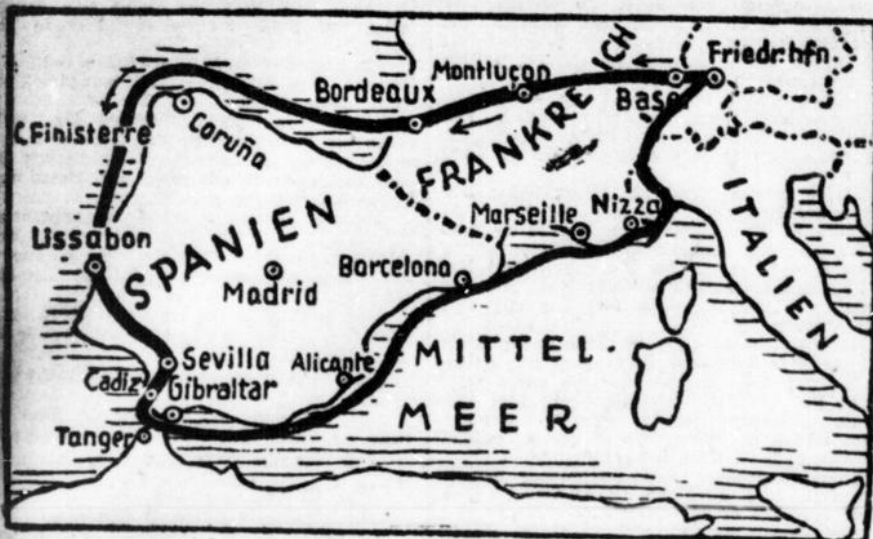
Str. 4 **Sarmen** Fernsac. 518

Eine neue Rheinbrücke bei Sittdorf.

Wichtige Gerichtsentscheidungen für Arbeitslose.

Verkehrsunfälle auf der Landstraße Wettmann-Düsseldorf.

Die Fahrt des „Grafen Zeppelin“.



Wieder in Friedrichshafen

Nette Landung um 22.20 Uhr

25. April, 25. April. (Eig. Draht.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete nach seiner Mittelmeeresfahrt um 22.20 Uhr glatt in Friedrichshafen.

Im Wort des „Graf Zeppelin“, 25. April. (Draht.) Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ entlang der Küste wurde hinter San Remo abgeschlossen. Die Rückfahrt vollzieht sich in ganz geringer Höhe über den Gärten und Wäldern, Blumen und Weiden grünen heraus. Bei Nizza wurden Flaggengrüße mit englischen Kriegsschiffen getauscht. Das Rhonetal wurde bei Avignon wieder erreicht.

25. April, 25. April. (Draht.) Nach den weiteren über die Rückfahrt des „Grafen Zeppelin“ hier eingetroffenen Meldungen nahm das Luftschiff, nachdem es Nizza und Orange überquert hatte, zunächst nördlichen Kurs und folgte dem Rhonetal. Es kreuzte nachmittags 18.30 Uhr in geringer Höhe über dem Meer über Lyon und überflog um 6 Uhr Bourges, Orléans, Paris, wo ein Flugzeug ihm das Geleit gab. Abends schlug das Luftschiff nördlichen Kurs ein.

Rheinische Kriegsgräberfürsorge.

Neue Richtlinien in der Rheinprovinz.

Der Beirat der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegerverwundeten der Rheinprovinz hat Richtlinien für die Kriegsbeschädigten- und Kriegerverwundetenfürsorge in der Rheinprovinz beschlossen. In den Richtlinien werden die Grundsätze aufgestellt, nach denen sich der Landesfürsorgeverband der Rheinprovinz im Rahmen der vom Provinziallandtag bewilligten Mittel an besonders schmerzhaften Aufgaben für die Kriegsbeschädigtenfürsorge beteiligt. Die Richtlinien beziehen sich zunächst auf die allgemeine Fürsorge, zu der u. a. die Umschulung von Kriegsbeschädigten, die Berufsausbildung von Kriegerverwundeten, die Umschulung krankenkranker Schwerbeschädigter, die Gesundheitsfürsorge für Kriegerverwundeten und die Gesundheitsfürsorge von Darlehen gehören. Die Richtlinien sollen auch auf die Wohnungsfürsorge, die Kindergesundheitsfürsorge, die Erziehungsfürsorge, die Unterstützung von Heimen und Anstalten und die Bewilligung von Zuschüssen im einzelnen. Die Höhe des jeweiligen Zuschusses auf Grund der Richtlinien bestimmt die Hauptfürsorgestelle. Ein Rechtsanspruch darauf besteht weder für die Kriegsbeschädigtenverbände noch für die Kriegsopfer.

Provinzial-Ferde-Ausstellung der Landwirtschaftskammer 1929
21. April, 21. April. Die diesjährige Provinzial-Ferde-Ausstellung für die Rheinprovinz findet vom 19. bis 21. Juli 1929 in Köln-Deutz (Messegelände) statt.

Sädhliche Ehen bei einer Beerdigung.

Berlin, 25. April. Gestern nachmittag kam es auf dem Friedhof in Weisenberg bei der Beerdigung der 16-jährigen Irmgard Schulz, die vor einigen Tagen ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht hatte, zu heftigen Tumulten. Das Mädchen war vor einigen Tagen aus der Wohnung seiner Pflegeeltern im dritten Stock auf die Straße gesprungen. Als der Sarg in das Grab gesenkt worden war und der Pfarrer in seiner Grabrede sagte, daß Irmgard Schulz aus Liebeskummer ihrem Leben ein Ende gemacht hatte, unterbrachen ihn am offenen Grab die Bewohner des Hauses und der Nachbarschaft und erklärten, das Mädchen sei durch dauernde Mißhandlungen seiner Pflegeeltern zum Selbstmord getrieben worden. Als sich der Pfarrer dem Mädchen wegen der Beschuldigungen wehren wollte, kam es zu großen Schandalszenen und zu einer schweren Prügelei, die erst durch Eingreifen der Polizei beendet werden konnte.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt.

W. Hildesheim, 25. April. Nach Beerdigung der Schicht benutzten zwei Bergleute auf der 300-Meter-Sohle die Förderanlage für Probustionsförderung, die zur Benutzung für Bergleute polizeilich verboten ist, um sich einige Meter klettern zu sparen. Das Förderseil riß und beide stürzten in die Tiefe. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Als lebenslanglich Verbannter in Französisch-Guayana

Von Karl Gehret.

Der Verfasser, ein Reichsdeutscher, wurde von den Franzosen, als er nach dem Kriege in Paris Arbeit suchte, wegen eines angeblichen 1915 in Villeroy während seiner Angehörigkeit zur deutschen Kommandantur begangenen Kriegsverbrechens in contumaciam (in Abwesenheit) zu Tode, dann zu lebenslänglicher Verbannung nach Französisch-Guayana verurteilt. Es gelang ihm aber nach unglücklichen, lebensgefährlichen Strapazen durch den Urwald nach Holländisch-Guayana zu entfliehen, wo er unter dem Schutz der holländischen Regierung solange blieb, bis durch die Vermittlung des deutschen Konsulates in Paramaribo die Verhandlungen mit dem holländischen Amt in Berlin gepflogen waren und seine Heimkehr auf Kosten des Reiches erfolgte. Die Schilderung der Erlebnisse ließ sich wie ein spannender Roman.

25. April, während der Besetzung Nordfrankreichs durch die Deutschen, gehörte ich längere Zeit der Kommandantur in Villeroy an und war während dieser Zeit bei einer französischen Familie in Quartier. Mit derselben Familie handelte ich noch längere Zeit nach meiner Rückkehr nach Deutschland in Briefwechsel. Freilich hatte ich damals noch keine Ahnung, wie folgenschwer dieser Aufenthalt in Villeroy für mich werden sollte.

1921 ging ich nach Paris, um mich in einer dortigen Maschinenfabrik zu betätigen und wurde nach meiner Ankunft durch die französischen Behörden verhaftet auf Grund eines gegen mich in Contumaciam erlassenen Urteils zum Tode. Ich sollte mich während meiner Angehörigkeit zur Kommandantur der Rüstungsbau von Zivilpersonen schuldig gemacht haben, und diese Mißhandlungen sollen den Tod einer 65-jährigen Frau zur Folge gehabt haben. Als Beweis diente die Tatsache, daß ich zur Zeit des Todesfalls im Hause wohnte. Ich erinnere mich allerdings, daß, als ich im Hause anwesend war, die Frau plötzlich verstarb, und zwar an Herzschlag wie damals der Familienarzt, der die Frau schon längere Zeit wegen Herzleidens behandelt hatte, feststellte. Erst später, als man den Deutschen im allgemeinen den Prozeß machte und Anklagematerial gegen diese suchte, nahm die französische Behörde die Sache wieder auf, und ein anderer mit der Begutachtung betrauter Arzt mußte konstatieren, daß gewaltförmiger Tod vorlag. Während ich in Deutschland im Lager bei Loos, wurde mir in Frankreich der Prozeß gemacht und das Todesurteil in meiner Abwesenheit gegen mich ausgesprochen, ohne daß ich jemals etwas davon erfuhr.

Ich wurde im Gefängnis zu Fresnes bei Paris inhaftiert, und einige Tage später kam ein Kommissar der Pariser Gerichtsbehörden, um mir mein Todesurteil formell bekanntzugeben. Anfanglich glaubte ich, man wolle dem „Bode“

nur einen dummen Scherz spielen, ich konnte und wollte nicht an den Ernst der Sache glauben; erst mit der Zeit mußte ich einsehen, daß es sich da um keinen Scherz handelte. Die Erkenntnis war furchtbar für mich, und ich mußte gar nicht erst versuchen, meinen künftigen Zustand zu beschreiben; wurde es mir doch mehr und mehr klar, daß ich auf Gnade und Gerechtigkeit von den Franzosen nicht zu rechnen hatte.

In der ersten Zeit überkam mich eine gähnende Hoffnungslosigkeit; in dumpfem Dämmerlicht verdrängte ich die Tage, als und trank nicht mehr, bis ich zuletzt einer gähnlichen Schwäche verfiel und das Bett, das ich in meinen Strohhalm nicht mehr verlassen konnte. So empfing ich eines Tages den Besuch eines jungen Rechtsanwaltes von Paris; er teilte mir mit, daß er mir von Amts wegen als Rechtsanwalt beigegeben sei, ich könne Vertrauen zu ihm haben und ihm alles erzählen, was ich wüßte. Es folgte nun eine jahrelange Zeit des Hoffens, des Darrens, der Verzweiflung, des Widermutstuns; eine Zeit voll bitteren Leides.

1924 wurde ich nach Douai (Nordfrankreich) transportiert, und im Januar 1926 kam ich vor das dortige Schwurgericht, wo über mein Schicksal endgültig entschieden werden sollte. Inzwischen hatte mein Verteidiger, seinen Freund, einen bekannten Pariser Rechtsanwalt, demogen, sich an der Verteidigung zu beteiligen. Dieser, der die Sache objektiv beurteilte, und die Rechtsgrundlagen der Franzosen gegen einen Deutschen richtiger erkannte, hatte wenig Hoffnung. Kurz vor der Verhandlung sagte er mir noch die bedeutungsvollen Worte: „Wir haben es mit lauter Gewissensbisse zu tun, die aus dem durch die deutsche Armee belegten Gebiet kommen und die sämtlich durch den Krieg mehr oder weniger gestört haben oder gestört haben werden.“ Noch im letzten Augenblick hatte man versucht, meine Rechtsanwälte davon abzubringen, mich zu verteidigen, indem man ihnen vorhielt, daß sie als Franzosen einem Boche nicht beistehen dürften.

In einem von Menschen, besonders von Pressevertretern, vollgepumpten Saale fand die Verhandlung am 30. Januar 1926 statt. Die Dauer nicht lange; kein Zeuge war vorhanden, der gegen mich sprechen konnte, aber mein Urteil war im voraus gesprochen. Meine Verteidiger alten ihr Bestes; als legte sprach Maître G. d. T., mein besonderer Freund. Mit tränenreicher Stimme, bei der die Gewissensbisse, sich nicht von Hochgefühlen leiten zu lassen, sondern Gerechtigkeit zu üben. Nach kurzer Beratung erfolgte die Verkündung des Urteils.

Die Schuldfrage auf Totschlag wurde bejaht, mildernde Umstände nicht zugebilligt und auf Höchststrafe erkannt, d. h. lebenslängliche Zwangsarbeit und Verbannung nach Französisch-Guayana in Südamerika.

Meine gegen das Urteil eingelegte Revi-

tion wurde am 26. März verworfen, das Urteil war somit rechtskräftig geworden, mein Schicksal schien besiegelt.

Bis zu dieser Zeit war mir immer noch ein Trost geblieben, es waren dies die Besuche meines Verteidigers; nun durfte auch er nicht mehr zu mir kommen. Man hatte ja nur auf den Augenblick gewartet, mir auch das letzte, was mir das Leben auswand, zu nehmen. Kein Sonnenstrahl mehr, der meinen düsteren Kerker erhellen sollte, keine Menschen mehr, der mir ein tröstendes Wort brachte. Durch jahrelanges Alleinsein fing ich an, das Gedächtnis zu verlieren, die geistigen Fähigkeiten ließen nach, hatte ich doch in sechs Jahren keine zehnmal den Himmel über mir gesehen.

Im Februar 1927 schlug die Stunde der Abreise, und zwar vorerst nach St. Martin-de-Ré im Departement de la Gironde. Es ist eine kleine Küsteninsel in der Nähe von La Rochelle. Dort befindet sich das Sammelgefängnis der Verbannten, wo die Einschiffung erfolgt. Die Gefangenen kommen von allen Teilen Frankreichs in Transporten von 30 Mann in La Rochelle an, werden in zweitägiger Fahrt mit einem kleinen Dampfer nach der Insel übergeführt und dem Depot ausgeliefert.

Waren es bis jetzt hauptsächlich feilsche Soldaten, die der Gefangenen auszuweichen halfen, so begannen nun auch die körperlichen sich mehr und mehr bemerkbar zu machen. Recht und Gesetz waren hier aufgehoben, bedingungslos war der Gefangene der Willkür irgendeines Kerkermeisters unterworfen.

Bearbeitet wurde nicht; früh morgens um 6 Uhr aufgestanden, wurden wir nach in den Hof getrieben, um uns in großen Trüben mit eiskaltem Wasser zu waschen, dann ging es zur Kapelle, die als Speisesaal benutzt wurde. Um 7 Uhr gab es Kaffee, dann wurde eine Stunde immer im Kreise herummarschiert in Holzschuhen, die entweder zu groß oder zu klein waren, welches nach ein paar Tagen große Wunden an den Füßen verursachte. Den mit diesen Wunden betroffenen wurde jedoch nicht geküsst, sondern von diesem Marsch auszuweichen, und wenn es ihm nicht gelang, schritt mit den anderen zu. So brachten ihn Fußritte und Pässe in den Rücken vorwärts, solange bis er zusammenbrach. Kam dann der Arzt und stellte fest, daß die Wunde am Rücken hindere (die Wunde hinderte niemals), so wurde der Unglückliche mit schwerem Kerker belegt, d. h. er kam in eine dunkle Zelle, an Wänden und Türen mit Ketten beladen, nachdem er vorher noch von den Aufsehern in ganz unheimlicher Weise mit Gummistöcken bearbeitet worden war, bis er nur noch eine unförmliche, in allen Formen schillernde Masse bildete. Gegen 10 Uhr kam der Arzt. Ich befehle nicht, wie man einem solchen Dämon den Namen Arzt geben kann.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hauptpost gegenüber
Morianstraße 34, 1. Etage.

Anzüge u. Mäntel

zu Fabrikpreisen.

25-30%

und mehr sparen Sie.

Nur eine Fabrikate gelangen zum Verkauf.

— Große Maßabteilung. —

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Heinemann Stern

Elberfeld, Morianstr. 34, 1. Etage

der Hauptpost gegenüber.

Kleine Schenkerstr. — Verkauf nur 1. Etage.

1402

Was wird Ihr Wagen 1931 noch wert sein?

Um für Ihren Wagen den höchsten Preis zu erzielen, wenn Sie ihn beim Kauf eines neuen Wagens in Zahlung geben, müssen Sie schon jetzt für richtige Schmierung sorgen. Das richtige Öl für Ihren Wagen? Werfen Sie einen Blick auf den Gargoyle Wegweiser - er zeigt Ihnen auf Grund 60jähriger Erfahrung auf dem Gebiete richtiger Schmierung, welche Marke Gargoyle Mobilöl die richtige für Ihren Wagen ist.

Gargoyle Mobilöl

(Sprich: „Gargol“)

Das Qualitätsöl der Welt.



tägliches Getränk

egen, aber nicht

. soll wohl-

nd, aber nicht

h sein.

Hag, der coffe-

Bohnenkaffee

alle diese For-

gliches Getränk

aher Kaffee Hag

schmack und

ad hervorragend

finden wird

wie gut Ihnen

ag bekommt.

(28. *Noticing*)

100

Freitag, 26. April

TODAY

Wunderlich	108	153.0	164.0
Zeltner Maria	109	174.0	174.0
Zellmer Johannes	110	158.0	164.0
Zellmer Walter	111	64.70	65.00

Sie ändern Ihren Standpunkt
wenn Sie meinen neuen
Gasherd
gesehen haben.

Qualitätsmerken

75.-
88.-
100.-
105.-
115.-

Größe 200
Sparsenheit im Gasherd-
Schicht und aus-
gezeichnete Verarbeitung.
Durchschnittsleistung
und beste Verarbeitung
Jeder Heize mit Sicherheit
verfügen.



SOLIDITÄT — QUALITÄT
und
PREISWÜRDIGKEIT
brechen den Erfolg.

Heute und Morgen sind unsere Spezialität mit
fast 60 Jahren

Bestenfalls Kalkulationen. Freie Lieferung! Berg, Land
Fahrdromedary Bedienung

Caspar Blume
Barmen Elberfeld
Mühlengasse 44
Fernspr. 1007-1009

Turnhof
Fernspr. 8961

Zum Andenken Shakespeares

Das alljährliche Fest zum Andenken an die Geburt und den Tod W. Shakespeares wurde am 23. April nach alter Weise in Strarford-on-Avon, des Dichters Geburtsstätte, gefeiert.



Die Ausstellung der deutschen Landwirtschaft

Die 3. Wanderausstellung der DVG in München

In den Tagen vom 4. bis 9. Juni d. J. wird in München auf der umfangreichen Theresienwiese die 3. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DVG) stattfinden, die mit einem Kostenaufwand von weit über einer Million RM. durchgeführt wird. Mit den Bauarbeiten, die sich über das gesamte Gelände der Theresienwiese erstrecken, ist in diesen Tagen begonnen worden. Die ganze Theresienwiese wurde mit einem Brettergitter umgeben, große Mengen von Baumaterialien, vor allem Holz, lagern umher und viele hundert Hände schaffen Tag für Tag ein neues Bild auf der Wiese. Der Bau der Ausstellung ist in drei Abschnitte unterteilt: der große Hauptausstellungsbau, der in der Mitte der Wiese steht, und zwei kleinere Nebengebäude, die an den Seiten der Hauptausstellung stehen. Der Hauptausstellungsbau ist ein großes, rechteckiges Gebäude, das aus Holz und Eisenblech erbaut ist. Es hat eine hohe Decke und viele Fenster, die das Innere der Ausstellung hell machen. Die Nebengebäude sind kleiner und haben eine ähnliche Bauweise. Die Ausstellung wird von der DVG organisiert und ist für die Öffentlichkeit frei zugänglich. Sie wird von vielen Menschen besucht, die sich für Landwirtschaft interessieren. Die Ausstellung zeigt verschiedene landwirtschaftliche Produkte, wie Getreide, Obst und Gemüse, sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Sie ist eine wichtige Veranstaltung für die Landwirtschaft in Deutschland.

Die Stadt erbaut an der Kanalstation und die Wasserleitung auf der Wiese. Für die elektrische Beleuchtung sind die Einrichtungen schon im vorigen Jahre modernisiert und vergrößert worden.

Unter dem zahlreichen Vieh, das auf der Ausstellung vertreten sein wird, wird vor allem das prächtige Höhenvieh im Vordergrund des Interesses stehen. Die süd-deutschen Rindgebiete für dieses Vieh sind zum letztenmal im Jahre 1925 bei der DVG in Stuttgart im Wettbewerb getreten. Für die vielen tausend Tiere wird ein besonderer Futterplan der Reichslandwirtschaftsbehörde ausgearbeitet, um die aus allen Teilen des Reiches aufkommenden Tiere in über 20 Sonderställen nach München bringen zu können. Bei der Theresienwiese werden besondere Futterställe angelegt.

Umfangreich wird auch die Erzeugnissehalle der Landwirtschaft werden, die einen vollständigen Überblick über die Gebiete der Pflanzen- und Tierzucht, der Futter- und Düngemittel, sowie aller Hilfsmittel der Landwirtschaft gibt. Einer Ausstellung deutscher Rohstoffe mit Glasentwerfungen wird ebenfalls ein eigener Raum gewidmet. Die landwirtschaftliche Wanderausstellung wird in der Sonderausstellung unter dem Namen „Land Bayern“ ein Bild von dem umfangreichen Arbeitsgebiet geben.

Ein Drittel des gesamten weiten Platzes wird durch die Ausstellung und Vorführung von Maschinen und Geräten in Anspruch genommen. 70.000 bis 80.000 Quadratmeter Fläche werden hierfür notwendig sein. Die deutsche Maschinenindustrie wird auch musterhaftig Bauten aufstellen lassen und der Ausstellung damit ein besonderes Gepräge geben.

Besondere Ausstellungsstraßen dürften die Reit- und Fahrvorführungen ausüben, die diesmal besonders reichhaltig gehalten sind. Das erste Reitmaterial aus dem ganzen Reich kommt hier zur Geltung. An den Turnieren werden sich auch die deutschen Olympiasieger und die erfolgreichen deutschen Reiter in New York beteiligen. Die landwirtschaftlichen Vereine von Bayern werden gleichfalls im Ring zu sehen sein und zum erstenmal eine von der DVG, aktivierte Landeshandarte in Wettbewerb treten. Auch eine Reichswehr-Reiterabteilung soll vertreten sein. Neben Jugendspielen und Sport wird auch das Dorfspiel nicht fehlen. Dies wird besonders der Spielplan reiches Programm aus der Tier- und Pflanzenzucht bringen.

Man rechnet in München für die sechstägige Ausstellung mit einem Besuch von rund 500.000 Personen. Die Reichsbahn wird Sonderzüge aus den verschiedensten Richtungen nach München laufen lassen.

Die Londoner Blumenverkäuferin verschwindet

Die Londoner Straße, die lange ihr Gesicht behielt, verändert sich jetzt überraschend schnell. Bald wird das Blumenmädchen, das „flower girl“, verschwunden und vergessen sein. Das Blumenmädchen war übrigens in der Mehrzahl der Fälle im reifen Alter. Viele Blumenmädchen hatten Enkelkinder, die gleich ihren Töchtern, gern im Beruf blieben. Das war in den Tagen der Vorkriegszeit, da man noch Ruhe und Lust hatte, an der Straßenecke stehen zu bleiben und eine Blume zu wählen und ins Knopfloch zu stecken oder ein Büfett für eine Dame zusammenzustellen. Der Verkehr der Londoner Straßen hat nun die Blumenverkäuferin auf den Ausstellungsplatz getrieben. Kein Mensch bleibt heute an den Straßenecken stehen, es wäre bei dem Tempo und der Dichte des Verkehrs auch unmöglich. Viele Blumenverkäuferinnen, die für bestimmte Straßenecken ausgearbeitet worden waren, wurden zurückschicken, weil es diese Ecken nach der Neuorganisation nicht mehr gibt. Neue werden nicht erteilt.

Blumenverkäufer war ein Beruf, der sich in den Familien vererbte. Aber jetzt ist diese Erbschaft abgeschnitten, der Nachwuchs in den Tonhöfen der Blumenverkäuferinnen wendet sich anderen, moderneren, weniger romantischen Berufen zu. Es gab Familien, in denen durch fünf Generationen Blumen verkauft wurden. Der Ausruf: „Primroses, violets, vils, buy flowers cheap for your lady today“ („Kauft Primeln, Veilchen und Rosen, kauft billige Blumen für eure Lady heute“) war aus dem Straßenbild von Piccadilly Circus nicht wegzudenken, aber nun wird auch er nicht oft mehr zu hören sein.

Londoner Blumenverkäuferinnen hatten eine eigene Kirche in Strand, St. Clement Dane's. Mrs. Pennington Bidford, die Gattin des Retors dieser Kirche, tut alles, um den Blumenverkäuferinnen ihre Verkaufsstände, „pitches“, genannt, zu retten und sammelt für sie, wenn sie, was neuerdings oft vorkommt, die hohen Pensionsgebühren nicht bezahlen können.

Wieder auf freiem Fuße

25. März. Der Volkseisenschulrat an der Volksschule Münster, über dessen auffallendste Verhältnisse wir berichtet, ist wieder aus der Haft entlassen worden, da eine Verdunkelungsanfrage nicht mehr besteht.

Ausstellungen Köln 1929.

Mehrere Ausstellungen in ehemaligen Staatenhaus.

Vom 18. Mai bis Ende September wird der von der Presse der als „Staatenhaus“ bekannte Ostbrunnbau des Kölner Ausstellungsparks eine Reihe von Ausstellungen aufnehmen, die unter der Bezeichnung „Ausstellungen Köln 1929“ zu einer geschlossenen Veranstaltung zusammengefasst werden. Eine Ausstellung „Die wachsende Wohnung“, soll ganz auf die praktischen Bedürfnisse der breiten Volksschichten abgestellt sein. Träger der Ausstellung ist die Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes für Köln und die Rheinlande. Dieser Schau ist eine Sonderausstellung „Einzelgerätschaften“, die kunsthandwerklich oder industriell hergestellte Einzeleinzelstücke, wie Möbel, Stoffe, Tapeten, Glas- und keramische Gegenstände, Metallgegenstände, Hausgerät usw., umfasst, deren Entwürfe aus dem Bereich des genannten Arbeitsgemeinschaft stammen.

Die zweite Ausstellung ist die Schau des Deutschen Künstlerbundes, die neben Plastikern in erster Linie moderne Malerei zeigen wird. Da der Bund in diesem Jahr sein hundertjähriges Bestehen feiert, soll die Ausstellung eine besonders eindrucksvolle, durch die besten Namen der deutschen Malerei des deutschen Kunst darstellen.

„Schätze aus Kölner Museen“ nennt sich eine weitere Ausstellungsgruppe, in der vor allem unbekannte Werke aus dem Kölner Museumsbesitz der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

Es schließt sich an eine Ausstellung „Kunstliche Kunst“, deren Mittelpunkt die Ikonen bilden. Eine andere Abteilung ist der russischen Volkskunst gewidmet, die Gegenstände sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart umfasst.

Ein interessantes Gegenstück zu der Ausstellung „Die wachsende Wohnung“ wird eine Gruppe bilden, deren Thema „Deutsche Wohnkultur nach 1815“ ist.

Weiter wird in die Reihe dieser Veranstaltungen eine Ausstellung des Elberfelder Bundes, eine Kulturparkschau, eingegliedert.

Gefährter Gattenmord.

5 Jahre Zuchthaus wegen Totschlages.

25. April. Das Schwurgericht verurteilte gegen den Bergmann Robert Pelmer aus Querenburg bei Bismarck wegen Gattenmordes. Der Angeklagte, ein ziemlich schwächlicher und unzurechnungsfähiger Arbeiter, welcher als Knopfaber angestrichen ist, wurde in der Mittagsstunde des 14. Februar 1929 im Querenburger Waldchen seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf, um sie zur Rückkehr in seine Wohnung zu bewegen. Als seine Frau dieses Ansuchen barisch ablehnte, schlug er sie mit einem Eisenstod nieder und brachte ihr einen Messerstich in die rechte Halsseite bei, der die Hauptschlagader platz durchtrennte. Seine zusammenbrechende Frau rief er dann noch die Beschädigung herab und ließ sie hilflos in bitterster Kälte im Schnee liegen. Darauf stellte er sich der Polizei. Der Tod der Frau war infolge Verblutung eingetreten. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte gegen ihn wegen Mordes die Todesstrafe. Das Schwurgericht verurteilte ihn aber wegen Totschlages unter Verlesung mildernder Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus.



Ah, Sunlicht Seife... nur sie gibt der Wäsche diesen Wohlgeruch

NEUBAU MICHEL

Billige Kleider

- | | |
|--|------------------|
| Tanz-Kleider
reine Seide und Kunstseide, mit langen und kurzen Ärmeln | 9 ⁷⁵ |
| Woll-Kleider
uni und gewirkte Stoffe in flotten Formen | 19 ⁵⁰ |
| Tanz-Kleider
aus eleganten, reinseidenen Stoffen, mit kurzen und langen Ärmeln | 29 ⁵⁰ |
| Woll-Kleider
Jumperform, reizende Macharten, aparte neue Stoffe | |
| Seiden-Kleider
aus neuen, bunt gemusterten Stoffen u. einfarbigem Crêpe de Chine | |
| Wolltrikot-Kleider
mit und ohne Westen | |

Billige Damen-

Konfektion

Diese Artikel sind in unserem Eck-Schaufenster Wall und Kirchstraße ausgestellt.

Billige Mäntel

- | | |
|---|------------------|
| Frühjahrs-Mäntel
aus Stoffen englischer Art, mit kunstseidenem Sattel, flotte Form | 9 ⁷⁵ |
| Gummi-Mäntel
karierte Kunstseide, flotte Sportform, mit Gürtel | 19 ⁷⁵ |
| Herrnstoff-Mäntel
ganz auf Kunstseide, flotte Sportform, mit Rundgürtel, in modernen Mustern | 29 ⁵⁰ |
| Herrnstoff-Mäntel
mit kunstseidenem Sattel in neuen klein karierten Mustern, mit Rückenfallen | |
| Herrnstoff-Mäntel
aus soliden karierten Stoffen, ganz gefüttert, in neuesten Mustern | |
| Frühjahrs-Mäntel
aus Stoffen englischer Art mit aufgesetzten Taschen, Gürtel und Rückenfallen, ganz gefüttert | |

Silberding warnt vor Hebertreibung

Keine Rede von einer neuen Inflation.
Fünf Milliarden Soziallasten.
Der Reichstag billigt die Erhöhung der Anleiheermächtigung.

28. Berlin, 25. April. (Eig. Drahtb.) Im Reichstag wurde heute die Beratung über den von den Regierungsparteien eingebrachten Antrag auf Erhöhung der Anleiheermächtigung der Regierung auf fünf Milliarden Reichsmark fortgesetzt. Dabei brachte der Abgeordnete Graf Bismarck die Bedenken vor, die er bereits im Hauptausschuss vorgetragen hatte und die in einer Kritik an der Verschleierung der deutschen Finanzlage gipfelten. Reichsfinanzminister Dr. Silberding ging auf diese Vorwürfe ein, und zwar nochmals mit denselben Argumenten wie im Hauptausschuss. Er warnte allerdings vor Hebertreibungen. Von einem Bankrott des Reichs oder von einer drohenden neuen Inflation könne keine Rede sein. Eine Panikstimmung sei infolgedessen gänzlich ausgeschlossen. Damit hat er zweifellos recht, die Situation legt aber der Reichsregierung die Verpflichtung auf, möglichst rasch wieder zu einer ordentlichen Staatswirtschaft zu kommen, nach dem Reichsfinanzminister auch ausgesetzt wurde. Die Aussprache brachte wieder einige parteipolitische Polemiken über die Schuldfrage an der schwierigen Finanzlage des Reichs, ohne daß sich über irgend eine Klarung der Schuldfrage auch nur annähernd erreicht worden wäre. Die Vorlage wird dann in zweiter Lesung angenommen; die dritte Lesung wird morgen erfolgen.

Das Haus wandte sich dann der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums zu, in deren Verlauf der deutschnationale Abgeordnete Ochsacher eine große Rede über die soziale Lage im Deutschen Reich hielt. Er stellte im Verlauf seiner Ausführungen fest, daß die Sozialbelastung jährlich mindestens fünf Milliarden Reichsmark betrage, während für Gehälter und Löhne jährlich 25 bis 30 Milliarden aufgebracht würden. Die deutsche Wirtschaft müsse also zu ihrer Lohnsumme immer noch 20 Prozent an Soziallasten bei den Ausgaben aufschlagen. Im Ruhrgebiet lag sogar 30 Prozent. Dieser Prozentsatz könne nicht weiter überschritten werden, da eine weitere Verschärfung der Belastung unerträglich wäre. Die Kritik Ochsachers richtete sich indirekt gegen die Politik der sozialdemokratischen Fraktion, die eine Änderung der Arbeitslosenversicherung dahin vorschlugen, die Beiträge, die Arbeiter drei Prozent der Löhne betragen, um ein Prozent zu erhöhen. Sie will dadurch erreichen, daß die Reichsrenten und Reichsaufschüsse, die bis zum Ende des Monats bereits den Betrag von 425 Millionen Reichsmark übersteigen und die bei weiterer Anspannung der außerordentlichen Schwierigkeiten der Reichsfinanzlage noch weiter erhöht werden, aus der Welt zu schaffen.

Die Aussprache wird morgen fortgesetzt.

Aus dem Landtage. Obstruktion und Diätenfrage. Heute Ungemeindungsfrage.

28. Berlin, 25. April. (Eig. Drahtb.) Auf der Tagesordnung der heutigen Landtagsitzung standen im wesentlichen nur Abstimmungen über zurückgegebene Entschlüsse. Wichtig ist eigentlich nur, daß infolge der Vertagung der dritten Lesung des Gewerbe-Neuerwerkes auf Samstag die erste Beratung der Vorlage auf kommunale Neugliederung im westlichen Industriegebiet am morgigen Freitag stattfinden soll und nicht, wie vorgelesen war, am Samstag. Diese Vertagung ist allerdings nur formaler Natur, die Parteien werden mehr oder weniger verbindliche Erklärungen abgeben und erst die Beratungen des Gemeindeforschusses abwarten, der ja zunächst eine Reise in das Umgemeindungsgebiet antizipiert, um sich selbst ein Bild von der Lage zu machen.

Heute, wie gesagt, standen auf der Tagesordnung keine wesentlichen Fragen mehr. Das Volkshaus beschloß die Vorberatung des Gesamtbetrags des staatlichen Schulungsgeldes für Organisationsaufschüsse auszuscheiden, wird verhältnismäßig kurz behandelt und dann dem Ausschuss überwiesen. Der kommunale Minister trat an den Tag gegen den Innenminister wegen der Demonstrationen am 1. Mai wird sich selbstverständlich abgelehnt, und zwar

mit 204 gegen 116 Stimmen bei einer Enthaltung. Für das Nichtantragsvotum stimmten außer den Antragstellern die Deutschen, die deutsche Fraktion und die Nationalsozialisten, während Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei an der Abstimmung nicht teilnahmen. Zum Schluß folgte dann die erste Beratung des demokratischen Antragstellers der das Diätengesetz dahin abändern will, daß wie im Reichstag Abgeordneten, die sich an namentlichen Abstimmungen nicht beteiligen, auch die Diäten entzogen werden. Dadurch soll die Obstruktion unterbunden werden. Der demokratische Abgeordnete Meißner, der mit einer der Bänder des Antrages ist, begründete in einem Schlusswort den Antrag damit, daß, wenn der Opposition die Obstruktion so großes Vergnügen bereite, sie dafür auch 25 RM bezahlen könne. Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Nationalen und der Kommunisten machten heute ihre Einwände gegen diese Forderung geltend. Der Antrag wurde dann dem Hauptausschuss überwiesen, wo er vorläufig wohl ruhen wird.

Sie müssen ihre Diäten wieder zurückzahlen.

Dresden, 25. April. (Drahtb.) Die Reichstagsabstimmung der letzten sächsischen Landtagswahlen hat noch eine unvorhergesehene Situation geschaffen: Die Abgeordneten müssen nach einem Beschluß des sächsischen Landtagspräsidents die ihnen bereits Ende März vorausbezogenen Aprilbeträge wieder zurückzahlen.

Neuer Schneefall im Riesengebirge.

28. Hirschberg, 25. April. (Hauptst.) In der letzten Nacht hat es im Gebirge und im Tal mehrfach sehr stark geschneit. Auf dem Ramm liegen etwa 10 Zentimeter Neuschnee. Auf der Schneefalle waren heute morgen 6 Grad Kälte, im Tal etwa Null Grad.

Grzesinski gegen Freiherrn von Lünin

Die Vorgänge bei einer Rede in Königsberg — Antwort auf eine deutschnationale Anfrage

28. Berlin, 25. April. (Drahtb.) Am 25. Februar wurde in Königsberg die oberschlesische landwirtschaftliche Woche durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hielt der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Freiherr von Lünin, einen Vortrag über „Kampf um die Freiheit der Scholle in Ost und West“. Bei bestimmten Äußerungen des Vortrages verließ der Vertreter des Oberpräsidenten beim oberschlesischen Oberpräsidium, Vizepräsident Steinbock, den Saal. Ihm folgte ein anderer Beamter des Oberpräsidiums. Die Landtagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei griff diesen Vorfall in einer kleinen Anfrage auf und behauptete, daß sich die Rede Lünins von Angriffen auf die Reichs- und Staatsregierung ferngehalten habe, „wohl aber das Maß der Unfreiheit kennzeichnen wollte, in dem sich Deutschland, insbesondere die Rheinlande und Ostpreußen, gegenüber seinen übermächtigen Gegnern befindet“. Das Staatsministerium wurde u. a. gefragt, ob es das Verhalten seiner Vertreter in diesem Falle billige.

Die der Antikommunistische Presse dient mittelst beantwortete der preussische Minister des Innern, Grzesinski, die Anfrage in den folgenden Ausführungen, die über den Einzelfall hinaus von grundsätzlicher Bedeutung und richtunggebend für das Verhalten von Staatsbeamten in künftigen ähnlich gelagerten Fällen sind. Die Antwort lautet:

„Der Vortrag des Vorsitzenden der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Freiherr von Lünin, auf der landwirtschaftlichen Woche in Königsberg hat sich durchaus nicht von Angriffen auf die Reichs- und Staatsregierung ferngehalten. Freiherr von Lünin hat nach dem

Für und gegen die Todesstrafe.

Recht gegen Guérard.

28. Berlin, 25. April. (Eig. Drahtb.) Im Strafrechtsausschuss des Reichstags hielt heute der neue Reichsjustizminister von Guérard eine längere Rede über die Strafrechtsreform und fasste schließlich sein Urteil über die Todesstrafe in folgenden Worten zusammen: Die Todesstrafe ist der Ausdruck der höchsten Macht des Staates. Sie ist eine gerechte Strafe, da sie Sicherung und Gerechtigkeit enthält. Im übrigen enthält der Entwurf eine wesentliche Einschränkung, da er selbst bei Mord mildernde Umstände zuläßt. Die Verhandlungen des Ausschusses haben gezeigt, daß praktisch in Deutschland keine Fälle der Vollstreckung einer unbegründeten Todesstrafe bekannt sind.

Vorsitzender Abg. Dr. Kahl (D.) führte aus: Meine grundsätzliche Stellung ist unverändert geblieben. Nur an einem Punkt hat meine Überzeugung eine gewisse Abschwächung erfahren, nämlich hinsichtlich der abschreckenden Wirkung der Todesstrafe. Der Wille zur Befestigung der Todesstrafe hat sich ungewissenshaft erheblich geändert. Ich wollte ursprünglich eine dauernde Trennung des Mörders von der Gesellschaft, nämlich seine lebenslange Überführung in die Sicherungsverwahrung im Falle seiner Verurteilung. Der Redner erläuterte dann seinen neuen Antrag auf mindestens dreijährige Sicherungsverwahrung mit nachfolgender richterlicher Prüfung. Zum Schluß erklärte der Redner, daß die Annahme seines Antrages der Preis für den Verzicht auf die Todesstrafe sein soll. Werde sein Antrag vom Ausschuss abgelehnt, so ist eben die Verhandlung gescheitert.

Das deutsche Geschwader in Spanien.

28. Madrid, 25. April. (Eig. Drahtb.) Das aus fünf Kreuzern, vier Torpedobooten und fünf Zerstörern bestehende deutsche Geschwader ist in den Hafen von El Ferrol eingelaufen.

Der Kriegshafen El Ferrol liegt am Nordwestende der spanischen Küste, nördlich von La Coruna.

Belgien entdeckt den Rhein!

„Eine neue Rheinbrücke bei Remscheid.“

Die Brüsseler Zeitung La Dernière Beurre hat am 7. April 1920 ein Bild der Münchener Brücke veröffentlicht mit der Unterschrift: Die höchste Brücke in Deutschland, die zwischen Remscheid am Rhein liegt. — Seit Varnano haben wir keinen Anlaß, hinter dieser Bildunterschrift politische Motive zu suchen, etwa des Inhalts: „Deutschland kann große Brücken bauen, wollen wir es aber nicht!“ — obwohl für eine Veröffentlichung mit solcher Tendenz der Zeitpunkt während der Berliner Sachverständigenkonferenz recht glücklich gewählt gewesen wäre. Nur viel wahrscheinlicher halten wir es, daß man in Brüssel den Rhein, seine Städte und Brücken noch nicht genau kennt. Denn sonst hätte man doch zweifellos gewußt, daß Remscheid, die „Stadt auf dem Berge“, nicht am Rhein liegt und die Münchener Brücke das Supercal — und das seit 82 Jahren schon! — überbrückt. Immerhin gibt doch zu denken, daß ausgerechnet dem Brüsseler Organ ein solcher Irrtum unterläuft, das sich selbst im Titel als „die größte und bestunterrichtete belgische Zeitung“ bezeichnet. Wie mag es dann erst mit den geographischen Kenntnissen anderer belgischer Blätter über Deutschland bestellt sein? Oder sollte doch... aber nein, Varnano!

Drei Tage Gefängnis wegen des Deutschlandliedes. Urteil eines französischen Militärgerichts.

28. London, 25. April. (Drahtb.) Bei einem Auszug, den der Lehrer Guether aus Bergzabern am 14. März mit seiner Schulklasse in die benachbarten Wälder unternommen hatte, wurde u. a. auch das Deutschlandlied gesungen. Als zwei französische Gendarmen erschienen, unterbrachen die Kinder den Gesang. Der Lehrer machte sie darauf aufmerksam, daß sie ruhig weiter singen könnten, denn die Internationalisierte Rheinlandkommission habe das Singen des deutschen Nationalliedes im besetzten Gebiet gestattet. Dieser Vorgang war Gegenstand einer Anklage, die vor dem Militärpolizeigericht in Landau verhandelt wurde. Der Staatsanwalt beantragte fünf Tage Gefängnis und 200 RM Geldstrafe. Senatspräsident Dr. Gueth verlangte unter Hinweis auf die Verfügung der Rheinlandkommission, die das Deutschlandlied zulasse, einen Freispruch. Das Gericht verurteilte den Lehrer Guether zu drei Tagen Gefängnis mit Strafzahlung und 80 RM Geldstrafe.

„Oberst Varter“ zu Gefängnis verurteilt.

28. London, 25. April. (Drahtb.) Am Billan Artikel mit, die wie sich in einiger Zeit zum allgemeinen Erkennen herausstellte, jahrelang als Offizier anwesend und den Namen „Oberst Varter“ angenommen hatte, wurde heute an neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Infanterie leitete die intellektuelle Urteilsfindung die im Reichsregister dadurch begangen war, daß sie in Verbindung mit einer Frau eine Ehe eingegangen war.

Im Spezial-Geschäft auf der Etage (kein Laden)

kaufen Sie
Mantel- u. Jackenkleider-Stoffe,
Anzug-, Palatol- u. Hosenstoffe,
Seiden, Muslin, Woll-Georgette etc.

am billigsten.

Artur Karwin vls
ULTZEN
Wollenweber!

Elbert. Poststr. 19, 1. Etg.



Außergewöhnliches Angebot

Nur 3 Tage!

(27., 29., 30. April)

Nur 3 Tage!

Trikolin-Oberhemden

hochmoderne und
hochwertige Qualitäten

Einheitspreis:

7.90

5.90

Selbstbinder

Resiposten, im Preise
teils um die Hälfte er-
mäßig, hervorragende
Qual., moderne Muster

2.35

1.35

0.95

HERMANN'S & FROITZHEIM

Elberfeld, Herzogstr. 20/22

Barmen, Werliserstr. 6

Zeitungs-Matratze billig
abge-
geben **Eiberfeld, B.-Rathenauftrabe 50.**

Zwischenfälle

Von Joe May

Ein neues Filmwerk ist fertig. Wieder fähle ich den unangenehm schmerzhaften Positivenprozess des Wertes wie ein Vater, dessen Sohn aus dem Elternhaus ins Leben tritt. Noch gittert manche intuitive Bewegung in mir nach, aber schon bald ist die Arbeit, sind die künstlerischen Einflüsse des Augenblicks der einzelnen Szenen vergessen. Ich weiß nicht mehr, warum und wie ich diese Szene habe so und nicht anders von meinen Schauspielern spielen lassen, ich weiß nur noch, sie mußten so spielen. Ich fühle noch ganz leise die Nähe der einzelnen Bilder, aber weiß bald nicht mehr, was ich bei der Regie dieses Bildes ausdrücken wollte. Ich fühle noch ganz leise die Nähe der einzelnen Bilder, aber weiß bald nicht mehr, was ich bei der Regie dieses Bildes ausdrücken wollte. Ich fühle nur noch, was von den Schauspielern ausgedrückt worden ist, und das ist, so wie es wurde, der Ausdruck von dem, was ich ihnen übermitteln wollte. All die Arbeit, all die Konzentration vieler Monate liegt in unendlicher Ferne. Das Werk steht als ein Wesen da, dessen Ausdruckskraft auf Millionen und aber Millionen Menschen sich übermitteln soll. Es ist wie ein Sohn, der in weite Ferne zieht und nie mehr zurückkehrt. Ist er erfolgreich, hört man von seinen Taten, bleibt er dagegen erfolglos, so ist eine irgendwie weiche Erinnerung an viele Arbeit, viel künstlerisches Können. Aber nichts bleibt von den Einzelheiten dieses oft schmerzhaften und selbstüberwindenden Schaffens. Nichts bleibt, mit Ausnahme der kleinen angedeuteten Zwischenfälle dieser Arbeit. Diese Zwischenfälle sind es, die immer wieder die Erinnerung an das Werk, seine Kleinheit und humoristischen Begeisterungen auffrischen. Und dieses Mal möchte ich drei kleine, meist sogar pointenlose Ergebnisse meiner neuesten Filmarbeit für den Erich-Pommer-Film der Ufa „Alldall“ erzählen.

„Alldall“ heißt Straßenleben. Aus dem Strudel einer Großstadtstraße hat sich der Film entwickelt. Diese Großstadtstraße mußte für die vielen Wochen Arbeit durch die arden Aufnahmehalten des Neubabelsberger Kellers aufgebracht werden. Aber nicht dies und ich kann auch sagen nicht so sehr die Spielregeln dieser Straße war das Schwere. Nein, das Schwere war ein rein technischer Vorgang, nämlich den Verkehr einer Großstadt zu imitieren, also künstlerisch zu schaffen. Die Störungen, die durch die vielen Hunderte von Autos, nicht so sehr in der Straße selbst, wie in den aufliegenden Zufahrtstrassen lagen, konnten nur mit Hilfe einiger bewährten Schupo-Leute bewältigt werden. Und trotz dem geradezu grandiosen Verkehr auf einem wenig taugend Quadratmeter umfassenen Platz und obwohl alle Fahrer den Charnais hatten, daß gerade ihr Wagen am forschesten und schnellsten sich durch den Verkehrsrudel schlängelte, gab es während der wochenlangen Arbeit nur einen echten Verkehrsunfall — ein Trittschlag wurde verboben.

„Alles in Ordnung!“ Gustav Fröhlich steht als Verkehrsschupo inmitten der verkehrsumbrachten Kreuzung. Einige Schupooffiziere besichtigen die Aufnahmen. Diese Szene dauert besonders lange. Ein klein wenig Mittel hat einer der Offiziere und fragt mich: „Dart ich Herrn Fröhlich sagen, wie man den Arm ohne zu große Anstrengung so lange ausstreckt hält?“ Ich lächle ein Ja. Der Offizier geht auf den mit dem Rücken gegen die Kamera stehenden Schupo los, zeigt ihm eine bequeme Armhaltung, dieser dreht sich um: „Du Biest! Herr Hauptmann!“ Diesmal war es die Lösung von Fröhlich, ein echter Verkehrsschupo (Anmerk. der Red.: Der Zuschauer hat wohl angenommen, die Strassenbilder wären nach auf der Straße aufgenommen worden. Nun hören wir, daß die Szenerie künstlich aufgebaut wurde. Die Bilder machten ja einen sehr netten Eindruck, aber waren sie die tiefen Kosten wert? Man begreift nun, warum viele Filmfabriken notleidend sind.)

Ein anderes Mal. Gustav Fröhlich ist in der Früh mit seinem Wagen auf dem Wege nach Neubabelsberg zu den Aufnahmen. Aus Bequemlichkeit hat er seine Uniform unter seinem Zivilmantel an. Kurz vor Neubabelsberg hat er Reifenspanne. Er zieht seinen Mantel aus und beutelt sich, einen neuen Reifen anzu montieren, um nicht zu spät zu den Aufnahmen zu kommen. Plötzlich legt sich eine Hand auf seinen Rücken: „Was machen Sie denn hier?“ Ganz verdutzt dreht sich Fröhlich um und sieht in ein horniges Gesicht, das erst allmählich ein Pächeln überzieht. Sein „Vorgesetzter“ des Neubabelsberger Reviers, der sich erst jetzt das merkwürdige Benehmen eines Schupobeamten erklären konnte, der als einfacher Schupobeamter in Strassenuniform Luxusautomobil fährt.

Mittagspause. Fröhlich kommt aus einer bewegten Spielzene, seinen Helm salopp auf. Ein älterer Chauffeur muntert ärgerlich die unvorschriftsmäßige Kleidung Fröhlichs, acht plötzlich auf ihn los und schreut: „Sehen Sie Ihren Helm vorchriftsmäßig auf.“ Fröhlich bleibt konzentriert stehen, sieht mit großen Augen auf den Chauffeur und dessen Lederkleidung. Dieser wird unsicher, stammelt verlegen eine Entschuldigung und acht. Kopfschüttelnd steht ihm Fröhlich nach. Als er im Kasino dieses Erlebnis zum besten gibt, sagt plötzlich Max Pfeffer, unser hiesiger Produzent: „Gustav, das kann doch nur mein neuer Auditionschauffeur sein, der vor einigen Tagen seine Dienstreise bei der Polizei beendet hat“, worauf Fröhlich meinte: „Eigentlich ist doch das eine Anerkennung, wenn ein so alter Bachmann sich in mir täuscht.“

Ich habe ihm damals nicht gesagt, daß er Recht hatte.

Was ist ein Egoist?

Als die berühmte Tänzerin Barberina dem Königl. Opernhaus in Berlin angehört, weilte sie öfters in Gesellschaft des Königs. An solchen Abenden waren um Friedrich stets seine schwingeligen Freunde verammelt, und es war weiter nicht zu verwundern, daß im Laufe der angereg-

ten, philosophischen Unterhaltung die Person der Tänzerin in den Hintergrund trat und die Barberina sich langweilte. Einmal sprach man über den Begriff des Egoismus, und als einer der Anwesenden sich an die Barberina wandte und, mehr der Höflichkeit halber, fragte: „Was ist, nach Ihrer Meinung, ein Egoist?“, erwiderte die Tänzerin schnell: „Ein Egoist ist ein Mensch, der sich nicht mit mir beschäftigt!“

Dauerflugrekord einer 17-jährigen.



Die erst 17-jährige amerikanische Fliegerin Ethel Smith stellte im Rooseveltfeld mit 26 Stunden und 21 Minuten einen neuen Dauerflugrekord für Frauen auf. Die bisherige Höchstleistung betrug 22 Stunden.

Ein Triumph höchster Leistungskraft!

6

hochwertige Qualitäten ungewöhnlich billig!

Gebrüder

Alsberg

Elberfeld-Wall.

Wertvolles

Frottier-Handtuch

45x100 cm, eine hervorragend gute Qualität, farbig gemustert

98

Stück nur:

Wertvoller

Bett-Damast

130 cm breit, seidenglanzende, wunderbare Edelware, in schönen Blumenmustern

195

Meter nur:

Wertvolles

Waffel-Gebild

55-58 cm breit, wirklich gute Gebrauchsware, mit farbigem Indanthren-Rand

68

Meter nur:

Wertvoller

Kissen-bezug

mit gestickten Ecken und Hohlsaum, aus gutem Linon, volle Größe

145

Stück nur:

Wertvolles

Gerstkorn-Gebild

58-60 cm breit, ganz schweres Halbleinen, weiß, mit rotem Rand, für Zimmerhandtuch

95

Meter nur:

Wertvolles

Hohlsaum-Kissen

2x Hohlsaum, 4seitig, aus sehr gutem Linon, beste Ausführung — volle Größe

175

Stück nur:

Sport-Rundschau

Der Reichsathletik-Viererkampf Westdeutschland — Holland

findet am 14. Juli in Amsterdam statt. Die Frauen der beiden Verbände treffen sich am gleichen Tage in den Haag.

Für den Kampf Deutschland — England in London ist der 24. August endgültig festgelegt worden. Deutschland — Japan findet am 5. und 6. Oktober in Tokio statt.

Frankreich und England treffen sich am 28. Juli in Paris.

Neue Schwimm-Weltrekorde

Amerikanische Meisterschaften in New York

25. New York, 25. April. (Eia. Draht.) In New York werden ausser unter ausgedehnter Beteiligung die amerikanischen Schwimmmeisterschaften für Herren zur Durchführung gebracht, bei denen schon am ersten Tage hervorragende Zeiten erzielt wurden. Nicht weniger als drei neue Weltbestleistungen waren die Ausbeute, von denen allerdings eine nicht offiziell geführt wird, nämlich der im 500 Yards-Lagenschwimmen, das sich Walter Spence (Philadelphia) in der Zeit von 3:40 Minuten vor Walter Lauffer (Chicago) und Kustin Clapp (Cleveland University) sicherte. Olympiasieger G. Kojac behauptete seine gute Form erneut durch einen Weltrekord im 150 Yards-Rudenschwimmen mit 1:39 Minuten, nachdem er ihn erst kürzlich ebenfalls in New York auf 1:40,8 verbessert hatte. Den zweiten Platz belegte Lauffer in 1:39,8 vor dem früheren Weltrekordinhaber G. Fikler (New York), der 1:40,2 benötigte. Walter Spence (auf Island) noch eine Bestleistung im 220 Yards-Brustschwimmen, das er in 2:47,8 Min. vor Wallace Spence (Brooklyn) 2:57,4 und G. Croning (New York) 3:08,4 gewann. Seinen dritten Sieg erzielte Spence im 500 Yards-Freistilswimmen, wo er in 5:40,8 A. Clapp (5:48,6) und Lauffer (5:46,6) auf die Plätze verwies. Walter Lauffer veranlagte sich dafür in den kürzeren Freistilswimmen, wo er über 100 und 220 Yards einen schönen Doppelerfolg buchen konnte. Für 100 Yards gebrauchte er 51,8 Sek., um Kojac (53,2) und Spence (53,4) zu schlagen, während er 220 Yards in 2:12,8 zurücklegte und Spence (2:13,4) und Clapp (2:18,4) auf die Plätze verwies.

Boxsport

Westdeutschland — Holland. Die westdeutsche Mannschaft.

Die westdeutsche Vertretung zum Amateur-Viererkampf gegen Holland am 6. Mai in Rotterdam wurde jetzt wie folgt aufgestellt (vom Kleinsten bis Schwerste): Abels-Röln (Erlach); Sträter-Remscheid; Prahl-Düsseldorf (Dorbert-Nachen); Garp-Oberhausen (Schent-Röln); Hermanns-Nachen (Matten-Oberhausen); Grigo-Elfen (Pomm-Nachen); Rennen-Röln (Loh-Rubrot); Figgel-Eberfeld (Gover-Röln); Swaart-Oberhausen (Beier-Eberfeld).

Amateur-Vorkämpfe im Thalia-Theater Eberfeld.

Der Eberfelder Boxklub veranstaltet am Sonntag, dem 28. April, morgens 11 Uhr, im Thalia-Theater Eberfeld einen Klubkampf gegen den jüdischen Boxklub Maccabi-Röln. Beide Klubs bringen ihre besten Kämpfer in den Ring, so daß hochinteressante Treffen zu erwarten sind. Die Kampfkraft von Maccabi-Röln zeichnen wir am besten durch das Ergebnis über den PSV, welcher in Köln mit 14-2 geschlagen wurde. Eine sportliche Sonderbegebenheit verspricht der Kampf von Uhde (EBC) gegen Buchbaum (Maccabi Röln) zu werden.

Die norddeutsche Hockey-El

zum Spiel gegen Westdeutschland in Neuenahr

25. Hamburg, 25. April. (Draht.) Ursprünglich hatte der Norddeutsche Hockeyverband die Absicht, die Vertretung seiner Interessen im Freundschaftskampf gegen Westdeutschland am 5. Mai in Bad Neuenahr der Rheinmännschaft von Harveichude, Hamburg, zu überlassen. Da der HSV mit einer Klubmannschaft (HSV Hannover) gegen den Süden schlechte Erfahrungen gemacht hat, ist er nun doch von diesem Vorhaben abgekommen und stellt gegen West eine aus den besten norddeutschen Spielern zusammengestellte Mannschaft, die folgen des Aussehen hat:

Barnholz
Piedfeld
Greiner
Ueberte
Dr. Tessart Dr. Pühmann Hobeln Felker Häuler

Tennis

Der Düsseldorfener Auftakt zur deutschen Tennissaison verregnet.

Das Verbandsturnier des Düsseldorfener TC kann man bekanntlich als Auftakt zur Tennissaison 1929 anprechen. Die Turnierleitung hatte mit Umsicht und Liebe alle Vorbereitungen getroffen — aber leider machte das Wetter einen bösen Strich durch die Rechnung. Schade, denn die Belegung ist mit 170 Meldungen ausgezeichnet. Die Eröffnung erfolgte verlustlos gegen 3 Uhr nachmittags. Aber erst um 6 Uhr konnte die Partie Herzog — Kreuzberg zu Ende gespielt werden. Die Ausbeute sei der Vollständigkeit halber registriert: Herren-Einzel, Klasse II: Herzog — Kreuzberg 6:4, 5:7, 6:4.

Cochet und Lacoste in Köln.

Die französischen Spitzenpieler Henri Cochet und René Lacoste sollen am 11. und 12. Mai in Köln spielen, und zwar auf den Plätzen des Kölner Stadion-Klubs Rot-Weiß.

Roman Rajuch — Karel Kozeluh.

Am 2. Juni in Berlin.
Die mit so großer Spannung erwartete Begegnung zwischen Roman Rajuch und dem Tschechen Karel Kozeluh soll nun bestimmt am 2. Juni auf der Rot-Weiß-Anlage vor sich gehen.

Die Rennen am Donnerstag

Frankfurt a. M.

1. Rennen: 1. Krügers Ragina (Mab); 2. Goralco; 3. Mirco. Toto: 67:10. — 2. Rennen: 1. Baguers Lhermidor (M. Gey); 2. Johannisseuer; 3. Veresverantia. Toto: 80:38, 24:10. — 3. Rennen: 1. Friedr. J. Trillisch (Zandinger); 2. Wonn Reguin II; 3. Greia. Toto: 45:15, 21:17. — 4. Rennen: 1. Yussil (v. Weidm); 2. Zedimner; 3. Arborit. Toto: 91:32, 28:10. — 5. Rennen: 1. Grefes Feuerprobe (S. Schmidt); 2. Delfer; 3. Grefes. Toto: 14:13, 14:10. — 6. Rennen: 1. Rikshofers Mon'agne Hulle (v. Gollhoff); 2. Amadee de Zola; 3. Morimel. Toto: 41:21, 16:10. — 7. Rennen: 1. Wälas S. K. Wind (S. Schmidt); 2. Chronos; 3. Dofar. Toto: 73:21, 16:36:10.

Eröffnungsrennen in Krefeld.

Samstag, 27. April, Sonntag, 28. April, Mittwoch, 1. Mai.

Die sportlichen Aussichten für das dreitägige Eröffnungsrennen des Krefelder Rennvereins können als sehr gut bezeichnet werden. 289 Pferde sind startberechtigt. Die Startanmeldungen der einzelnen Ställe liegen bereits vor und ist nach diesen in allen Rennen mit gut besetzten Feldern zu rechnen. Im Hauptrennen am Sonntag, dem Preis vom Rieberten (6000 Mk.) über 2000 Meter, sind sechs Pferde stehen geblieben. Es handelt sich dabei um die beste westdeutsche Klasse, zu welcher sich aus Hannover Linz hinzugesellt. Bei dieser Zusammenlegung wird sich das Rennen zu einer äußerst interessanten Prüfung gestalten.

100 000 Mark sind zu wenig

Schmelings Angebot an Bälom ist in U.S.M. befremden aus

25. New York, 25. April. (Draht.) Die Erklärung Max Schmelings, in Amerika wieder zu kämpfen, falls sich sein Manager Arthur Bälom mit einer Abfindungssumme von 100 000 Mark zufrieden geben würde, löste in Amerika großes Befremden aus. Es glaubt niemand daran, daß Bälom dieses Angebot annehmen wird, beträgt es doch gerade die Hälfte eines eventuellen Reingewinnes aus dem Kampf gegen Paulino. Amerikanische Manager haben Bälom für die Abtreibung seiner Manager-Ansprüche 100 000 Dollar, also 420 000 RM, geloten ohne daß Bälom hierauf reagiert hätte.

Der HSV. lehnt ab

Rampla Juniores nicht in Düsseldorf

25. Berlin, 25. April. (Draht.) Der Deutsche Fußball-Bund hat jetzt das Verbot von Fortuna Düsseldorf, am 1. Mai doch noch ein Spiel gegen die uruguayische Mannschaft der Rampla Juniores Montevideo anzutreten zu dürfen, abschlägig beschieden. Die Südamerikaner werden also ihr fünftes und letztes Deutschlandspiel am Sonntag in Frankfurt am Main gegen den HSV antreten.

Die Uruguayer geschlagen

Der Hamburger Sport-Verein liegt 4:2

25. Hamburg, 25. April. (Eia. Draht.) Beim vierten Spiel ihrer Deutschlandtour mußten die Rampla Juniores Montevideo nach einem Unentschieden und zwei Siegen ihre erste Niederlage gegen den Deutschen Fußballmeister Hamburger Sport-Verein mit 4:2 hinnehmen. Das Spiel fand bei stürmischem Regen vor gut 6000 Zuschauern statt und sah den HSV in einer geradezu hervorragenden Form, der die Südamerikaner, trotz ihrer fabelhaften Ballbehandlung, trotz ihrer brillanten Körperbeherrschung und trotz aller Finsternis nicht gewachsen waren. Die Uruguayer mußten sich schon in der ersten Halbzeit mehr auf die Verteidigung beschränken und nach der Pause hatten sie ihre liebe Mühe, eine hohe Niederlage zu vermeiden. Der HSV, ohne bereits nach fünf Minuten durch Gerdar in Führung zu gehen, ließ sich durch das schnelle Spiel der Uruguayer nicht aus dem Gleichgewicht bringen und verwandelte eine Reihe von Chancen in Tore. Gegenüber der zahlreichen und geschickten Verteidigung der Südamerikaner reichte es aber nur zu einem Treffer der von Rane eingeleitet und von Gerdar vollendet wurde.

Club Français Paris gastiert.

Die Franzosen spielen in Düsseldorf, Varnen und Köln.

25. Paris, 25. April. (Eia. Draht.) Die französische Fußballmannschaft Club Français Paris, die in den Meisterschaftsspielen in Olympique Marseille den Endkampf zu bestreiten hat, wird an den Pfingsttagen eine Spielreise nach Westdeutschland antreten. Am 16. Mai sind die Franzosen zu einem Spiel gegen Fortuna Düsseldorf verpflichtet, am 19. Mai (1. Pfingsttag) ist die Sp. u. Sp. V. G. Paris gegen den Gegner, und am 20. Mai (2. Pfingsttag) wird voraussichtlich die Spielvereinigung Köln-Süd den Club Français empfangen.

Die Franzosen spielten vor zwei Jahren mit einer verstärkten Mannschaft in Paris gegen Fortuna und verloren damals mit 2:4; das Rückspiel fand Weihnachten 1927 in Düsseldorf statt, wo nach spannendem Kampf Fortuna ebenfalls siegreich blieb. In der Zwischenzeit hat sich der Club Français aber ganz bedeutend verbessert und hervorragende Ergebnisse in der Pariser Meisterschaft und gegen zahlreiche internationale Gegner erzielt.

Um die westdeutsche Turner-Fußball-Meisterschaft!

Sportfreunde Wattenscheid und Rhénania Elberfeld gegen

Der entscheidende Gang um die westdeutsche Fußball-Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft geht am Sonntag in Wattenscheid vor sich. Die Rheinischen Turnvereine vertreten die Elberfelder Rhénania, während Wattenscheid Meiner Sportfreunde Wattenscheid heißt.

Um die Deutsche Waldlauf-Meisterschaft



Zum 12. Male seit ihrem Bestehen gelangt am Sonntag dem 28. April in Frankfurt an der Oder die Deutsche Waldlaufmeisterschaft zum Austrag. Verteidiger der Meisterschaft ist der Hamburger Husen, der das Recht aus sich herauszuholen muß, wenn er auch in diesem Jahre — unter 35 Bewerbern — den Sieg erringen will. Unser Bild zeigt die aussichtsreichsten Teilnehmer: von links nach rechts: Husen (Hamburg), Otto Kohn (Berlin) und Felber (Stuttgart).

WEINBERG



Im Augenblick DES BREMSENS

überlegen Sie nicht, wie stark Sie durch das Blockieren der Räder die Bereifung beanspruchen. Zeit, bedächtig und wirtschaftlich zu denken, haben Sie nur beim Einkauf neuer Reifen. Wählen Sie dann den unter schärfsten Bedingungen geprüften und bewährten

Phoenix Cord
FÜR LASTKRAFT-UND PERSONENWAGEN

HARBURGER GUMMIWAREN-FABRIK **Phoenix**, HARBURG-WILHELMSBURG 1 Belieferung durch Händler

Fillialen: Düsseldorf, Worringerstraße 58, Telefon: Düsseldorf 23111.

Köln, Zulpicherstraße 38, Telefon: Ulrich 7447.

26. April 1924

921


JÄGERHOF
BARMEN-LICHTENPLATZ

Besuchen Sie morgen
Samstag den so beliebten **4-Uhr-Tanz-Tee**
Abends:

Hausball u. Preisfanz

**Sonntag: Große Familien-
Kaffee-Restoration
mit Künstler-Konzert.**
Abends: **Hausball.**

Statt Karten.
 Arnold Grünke
 Hildegard Grünke geb. Hartwig
 geben ihre Vermählung bekannt.
 Elberfeld, den 27. April 1929.
 Jülicherstr. 14.

Statt besonderer Anzeige.
 Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Herr Gustav Kruse
 am 19. März infolge Herzschlages in Santa Marta (Columbien) im 57. Lebensjahre verschieden ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Santa Marta, Barmen, Stockholm, Essen, den 26. April 1929.

Donnerstag nachmittag 3 Uhr verschied ganz unerwartet, jedoch nach längerer Krankheit, meine treue Mitarbeiterin
Fräulein Else Schweden
 Die Heimgegangene hat fast 25 Jahre mit vorbildlichem Fleiß und Gewissenhaftigkeit ihren Posten ausgefüllt.
 Ehre ihrem Andenken.
Carl Erdlenbruch
 vorm. Hermes & Dahmen.
 Elberfeld, 25. April 1929.

Donnerstag nachmittag 3 Uhr erhielten wir ganz unerwartet die traurige Nachricht vom Hinscheiden unserer lieben Kollegin
Fräulein Else Schweden
 Fast 25 Jahre war sie bei unserer Firma tätig. Wir verlieren in der Entschlafenen eine pflichttreue und ehrliche Kollegin, die sich durch ihren lauten Charakter die Sympathien aller Mitarbeiter erworben hat.
 Ihr Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.
 Die Angestellten
 der Webgeschirrfabrik
Carl Erdlenbruch
 vorm. Hermes & Dahmen.
 Elberfeld, den 25. April 1929.

Hängen Sie keine ungespannten Gardinen auf!



Ungespannte Gardinen wirken immer unordentlich.
 Das Waschen u. Spannen, sowie das kunstvolle Ausbessern durch Plauerer Wibblerinnen besorgt
Hagedorn
 Filialen überall.

Heute morgen gegen 4 Uhr verschied plötzlich infolge Herzschlages mein treusorgender Mann und Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
Wilhelm Wirths
 im Alter von 59 Jahren.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelm Wirths
 Emilie geb. Bornefeld
Emilie Wirths.
 Barmen (Ahornstr. 23), Waldbröl, Hermesdorf, den 25. April 1929.
 Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 5¼ Uhr. von der Kapelle des ref. Friedhofes a. d. Hugostr. aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Gestern verschied unser früherer Beamter und langjähriger Prokurist
Herr
Friedr. Paul Vollmer
 welcher über 40 Jahre in treuer Pflichterfüllung seine volle Arbeitskraft unserem Bankhause stets gewidmet hat.
 Wir werden dem lieben Entschlafenen auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.
 Elberfeld, den 25. April 1929.
 Die Geschäftsleitung und Angestellten
 des Bankhauses
 von der Heydt-Kersten & Söhne.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute morgen 5¼ Uhr nahm der Herr unsere liebe, treue Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Frau Witwe Friedr. Schauff
 Berta geb. Hohrath
 nach langem, schwerem Leiden im 87. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.
 Sie darf nun schauen, was sie geglaubt.
 In tiefem Schmerz:
Ida Schauff
Familie Otto Wülfing.
 Barmen, Wanne-Eickel, den 26. April 1929.
 Die Beerdigung findet Montag 29. April, nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle des U.-Barmer Friedhofes aus statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Familien-Anzeigen finden weiteste Verbreitung im General-Anzeiger Elberfeld-Barmen.

MÖBEL-TOTAL-AUSVERKAUF
 wegen gänzlicher Aufgabe der Möbel-Detailgeschäfte.
August Wenner
 Barmen, Neuerweg 15.
Martini & Müller g.m.b.H.
 Elberfeld, Berlinerstraße 75.

Der größte Stockhändler im bergischen Land? — **Genck** am Neumarkt Elberfeld.

nur Wetter-Schuhe
 Elberfeld, Neustr. und Hofkamp

Zeitungswafelatur
 billig abzugeb. — G. W. Rathenaustr. 54.

Kauft Wein, Spirituosen direkt aus dem Keller!
 Auch einzelne Flaschen 19672 zu niedrigsten Preisen in der Weinkeller Parlaunt, Elberfeld, Hofkamp — Harmoniestr.

Das weltberühmte gesetzlich geschützte
„20 Jahre jünger“
 auch genannt: **Exlepiang**.
 1. Exlepiang gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder.
 2. Exlepiang ist kein gewöhnliches Haarfärbemittel.
 3. Exlepiang ist kinderleicht zu handhaben.
 4. Exlepiang ist wasserhell, färbt nicht ab.
 5. Exlepiang läßt Jugendfarbe nach und nach erscheinen, für andere unauffällig.
 6. Exlepiang stärkt nachweislich den Haarwuchs.
 7. Exlepiang ist seit 30 Jahren erprobt und vollständig unschädlich.
 8. Exlepiang hat sich durch seine Güte Weltruf erworben.
 9. Exlepiang läßt Sie 20 Jahre jünger erscheinen.
 10. Exlepiang gibt neuen Lebensmut und hebt Ihr Selbstvertrauen.
 11. Exlepiang wird von tausenden Professoren, Aerzten etc. gebraucht und empfohlen.
 Man ist nur so alt, wie man aussieht, niemand fragt nach dem Geburtschein. Kaufen Sie deshalb heute noch „Exlepiang“. Preis Mk. 7.—. Für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen, „Extra stark“, Preis Mk. 12.—. Nachahmungen weisen man zurück — Zu haben in Parfümerien, Friseurgesch., Drog. und Apoth. Wo nicht, zu haben vom alleinigen Hersteller.
Parfümeriefabrik Exlepiang
 Hermann Schellenberg, Nur Berlin SO.303, Muskauerstr.3.
 Nur echt in diesem Original-Karton.

Auf Kredit
 empfehlen wir die neuesten und modernsten Ausführungen unserer Abteilungen
Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben
 sowie
Manufakturwaren, Möbel
 Schlafzimmer, Küchen, Herrenzimmer und Einzelmöbel.
 Wir gewähren einen **mehrmonatigen Kredit**
 bei sofortiger Mitnahme der angezahlten Waren. Wer einmal kauft, bleibt dauernd Kunde.
Ausbezahlte Kunden und Beamte erhalten Waren **ohne Anzahlung**.
 Ueberzeugen Sie sich im
Wuppertaler Ausstattungs-Kaufhaus
Süßkind & Adlerstein (N. Adlerstein & Co.)
 Elberfeld, Kl. Klotzbahn 12, I.
 — hinter dem Rathaus. —
 Seit 23 Jahren am Platze.

Was eine fortschrittliche Hausfrau ist,
 die streicht ihre Bretterböden nicht mit Lackfarbe. — Wozu gibt es denn auch:
LOBA-BEIZE das „wasserechte“ Farbbödenwachs
 Es färbt neue u. alte Bretterböden u. Treppen behaglich und vornehm und glänzt sie gleichzeitig wie schönstes Parkett.
 Beim Reinigen nimmt man den groben Schmutz mit dem nassen Lappen auf, blockt kurz und schon ist der alte Glanz wieder da. Splitter gibt's keine mehr, der Hartwachsgehalt der „Wasserechten“ schließt Poren und Risse zu einer widerstandsfähigen Glanzfläche.
 Also fortschrittlich sein, das heißt:
Immer Loba für den Boden!

Haarschneide-Maschinen
 ¼, 3 und 5 mm schneidend. M. 6.—, 8.50 u. 3.50
 Für den Bubikopf ¼ mm schneidend. M. 10.—, 8.—, 6.— u. 5.00
Rasiermesser M. 6.—, 4.— u. 3.00
Rasierapparate M. 10.—, 8.—, 4.— u. 2.00
Rasierklingen Nirwana per Stück 0.25
 und alle bekannten Marken.
 Fachmännische Bedienung — Zwangslos Besichtigung
C.A. Lütters Tel. 5290. Turmhof 4
 Solinger Stahlwaren und Bestecke.
Rasiermesser-Hohlschleiferel.